Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 37. Sonnabend den 13. Februar 1841.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere in den beiden hiesigen Zeitungen enthaltene Bekanntmachung vom 27. November v. J., betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes der hiesigen Stadtobligationen von Johanni dieses Jahres ab, von 4 auf 3½ Procent, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

a. **nur die Obligationen**
Nr. 5548 über 400 Rthlr.
Nr. 5569 über 400 Rthlr. und
Nr. 5571 über 400 Rthlr.
gekündigt;

b. **die Obligationen**

Nr.	über	Rthlr.
Nr. 614	über 100	Rthlr.
= 615	= 100	=
= 2331	= 100	=
= 2346	= 100	=
= 2414	= 100	=
= 2422	= 100	=
= 2424	= 100	=
= 2791	= 100	=
= 3006	= 100	=
= 3062	= 500	=
= 3382	= 100	=
= 3578	= 50	=
= 3692	= 25	=
= 3814	= 100	=
= 3847	= 50	=
= 3967	= 100	=
= 4011	= 50	=
= 4041	= 25	=
= 4054	= 50	=
= 4063	= 25	=
= 4067	= 100	=
= 4129	= 25	=
Nr. 4161	über 200	Rthlr.
= 4256	= 25	=
= 4257	= 50	=
= 4325	= 200	=
= 4405	= 50	=
= 4427	= 25	=
= 4451	= 50	=
= 4454	= 25	=
= 4455	= 25	=
= 4456	= 25	=
= 4523	= 25	=
= 4648	= 50	=
= 4799	= 25	=
= 4825	= 25	=
= 4846	= 50	=
= 4897	= 100	=
= 4913	= 50	=
= 4971	= 50	=
= 4984	= 25	=
= 4985	= 25	=
= 4995	= 25	=
= 5014	= 25	=
= 5025	= 25	=
= 5029	= 25	=
= 5034	= 50	=
= 5035	= 200	=
= 5036	= 50	=
= 5053	= 50	=
Nr. 5059	über 25	Rthlr.
= 5093	= 200	=
= 5127	= 50	=
= 5132	= 25	=
= 5263	= 50	=
= 5398	= 25	=
= 5405	= 50	=
= 5419	= 25	=
= 5421	= 25	=
= 5509	= 500	=
= 5633	= 200	=
= 5686	= 200	=
= 5728	= 100	=
= 5729	= 100	=
= 5762	= 100	=
= 5763	= 100	=
= 5787	= 50	=
= 6099	= 100	=
= 6150	= 500	=
= 6151	= 500	=
= 6186	= 500	=
= 6189	= 500	=
= 6339	= 200	=
= 6403	= 200	=
= 6422	= 100	=
= 6523	= 100	=
= 6641	= 100	=
= 6697	= 100	=

am Weihnachts-Termine aber nicht präsentirt worden sind und deren Inhaber auch die in der Bekanntmachung vom 27. November pr. begehrte Erklärung abzugeben unterlassen haben. Wir nehmen daher gegen die Inhaber dieser Obligationen, der gestellten Commination gemäß, an: daß sie sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und werden denselben sonach von Johanni 1841 an ihr Capital nur mit 3½ Procent verzinsen. Breslau, den 22. Januar 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung,
die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Jahre 1840 betreffend.

Die Wirksamkeit der Schiedsmänner im hiesigen Departement ist wie im Jahre 1839 auch in dem verflossenen Jahre 1840 wieder progessiv fortgeschritten.

Von 1319 Schiedsmännern sind 13485 Streitigkeiten (579 mehr als im Jahre 1839) verhandelt und davon 11,993 (623 mehr als im Jahre 1839) durch Vergleich erledigt worden.

Durch Zurücknahme der Klage sind 247 und durch Ueberweisung an den Richter 1109 Sachen abgemacht und am Schlusse des Jahres 1840 noch 136 anhängig geblieben.

Im Durchschnitt kommen auf einen Schiedsmann 9 verglichene und 1 nicht verglichene Sache. Folgende Schiedsmänner haben die meisten Streit-Sachen verglichen:

1) Der Bierbrauer u. Seiler Giese zu Brieg 333.
2) = Schornsteinfeger-Meister Grützner zu Creutzburg 333.
3) = Schönfärber, Rathmann Hentschel zu Neurode 311.
4) = Hauptmann a. D. Wilde zu Münsterberg 241.
5) = Sparkassen-Rendant Friedrich Wild zu Schweidnitz 197.
6) = Apotheker Neumann zu Wünschelburg 184.
7) = Bürgermeister Kunerth in Neurode 174.
8) = Rathmann und Stadt-Kämmerer Joseph Kammler zu Frankenstein 165.
9) = Schiedsmann Joseph Fiedler zu Reichenbach 142.
10) = Kreis-Chirurgus Strauch zu Landeshut 136.
11) = Schiedsmann Friedrich Trapp zu Schömberg 134.
12) = Schiedsmann George Bartilla zu Wansen 131.
13) = Pfefferküchlermeister Christian Scholz zu Trebnitz 127.
14) = Schiedsmann Künzel zu Pfaffendorf, Landeshuter Kreis, 121.
15) = Kaufmann Cranz zu Breslau 114.
16) = Schiedsmann Wolff zu Steinau o/O. 112.

weßhalb derselben hierdurch besonders belobigend mit dem Bemerken gedacht wird, daß die Schiedsmänner ad 1 bis 5. 7. 8. 10. 12 und 16 auch im Jahre 1839, u. die Schiedsmänner ad 1. 7. 8. 10. 13. 16 auch im Jahre 1838 wegen ihrer entwickelten Thätigkeit rühmend erwähnt worden sind.

Der Schiedsmann und Rentmeister Haude zu Prausnitz, Jauerschen Kreises, hat eine Sammlung der seit dem Jahre 1832 ergangenen Gesetze, Verordnungen und Verfügungen über das Institut der Schiedsmänner entworfen und beabsichtigt dieselbe unter dem Titel:

„Handbuch für Schiedsmänner, Kommunen, Wähler und Polizeibehörden"

herauszugeben.

Es ist zu wünschen, daß diese Schrift ihrem Zwecke entsprechen, also dazu beitragen möge, die Schiedsmänner mit den bestehenden Vorschriften und ihren Pflichten recht vertraut zu machen.

Breslau, den 6. Februar 1841.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Kuhn.

Bekanntmachung.

Der zeither stets am Sonntage Estomihi abgehaltene Krammarkt zu Gottesberg ist in dem laufenden Jahre irrthümlich auf den 28. Februar c. und dagegen der

Fastnachtsmarkt zu Waldenburg auf den 21sten k. M. angesetzt worden.

Es ist auch daher in diesem Jahre der gedachte Krammarkt zu Gottesberg wieder wie früher auf den Sonntag Estomihi (den 21. Febr. c. a.) und der in dem Kalender auf diesen Tag bestimmte Krammarkt zu Waldenburg auf den 28. Febr. a. c. verlegt worden, was dem handeltreibenden und marktbesuchenden Publiko zu dessen Nachachtung bekannt gemacht wird.

Breslau, den 30. Januar 1841.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Durch einen Druckfehler ist in dem dießjährigen Kalender der Ostermarkt zu Canth statt auf den 19ten auf den 29. April angesetzt worden.

Da indeß der diesfällige Markt wie bisher stets den ersten Montag nach Ostern, mithin in diesem Jahre am 19. April abgehalten werden wird, so wird dies dem handeltreibenden und marktbesuchenden Publiko zur Nachachtung bekannt gemacht.

Breslau, den 29. Januar 1841.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Diejenigen, zu Unteroffizieren und Gemeinen classirten Haus-Eigenthümer, welche die im laufenden Jahre sie treffende Einquartierung nicht bei sich aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hiermit aufgefordert, dies spätestens bis zum 1. März d. J. bei uns schriftlich anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth nebst der Wohnung desselben zu bemerken, wonächst von uns das Weitere veranlaßt werden soll. Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn ihm die Ausmiethung nicht gestottet, oder er, insofern ihm die Aufnahme in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig gehabten Einquartierung, annoch in eine Geldstrafe von 1 bis 3 Rthlr. zum Besten der hiesigen Armen genommen wird.

Hierbei bringen wir in Erinnerung: daß nach Allerhöchster Bestimmung der stellvertretende Wirth der Einquartierung einschläfrige Bettstellen gewähren muß.

Breslau, den 5. Januar 1841.

Die Servis-Deputation.

Inland.

Berlin, 10. Februar. Se. Majestät der König haben dem Professor bei der Thierarzneischule Dr. Reckleben in Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Berlin, 10. Febr. (Privatmitth.) Heute Abend findet bei Ihrer Majestät wieder Cour und Polonaisenball statt, Sonnabend werden Souper und Ball folgen. Morgen beabsichtigt der Prinz August, der nun wieder hergestellt ist, eine glänzende Abendfête zu geben. — Für den Fall, daß sich der Frieden erhält, hat der König im bevorstehenden Frühjahre ein großes Manöver des in Schlesien und dem Posenschen stehenden 5ten und 6ten Armee-Corps befohlen. Die Umgegend von Liegnitz und Breslau wird als Lagerplatz dieser Truppen-Uebungen genannt. — Wie verlautet, werden unsere leichten Kavalerie-Regimenter, jedes um 200 Mann, verstärkt. Bisher zählten diese Regimenter nur 600 Mann, welche sonach auf 800 Mann kommen sollen. Auch heißt es, daß unserer ganzen Armee in Hinsicht auf Uniform und Bewaffnung bedeutende Verbesserungen bevorstehen. — Die Stände des hier am 28sten d. M. abzuhaltenden Landtages schmeicheln sich, daß unser Monarch denselben mit seiner hohen Gegenwart beehren und vielleicht gar eröffnen möchte. Die Gegenstände, welche dabei besprochen werden sollen, dürften hauptsächlich Bezug auf Kommunal-Ordnung haben. Aehnliches erwartet man auch von den übrigen Provinzial-Landtagen, besonders aber am Rheine und in Westphalen, wo die Kommunal-Ordnungen noch sehr zurück sind, deshalb diese die Gemüther jetzt mehr beschäftigen müssen, als Kirche und Politik. — Nach einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre sollen jetzt schleunigst die Gedächtniß-Medaillen auf die hochselige Majestät, wozu der Verewigte selbst die Zeichnung gemacht hat, angefertigt werden. Auf einer Seite wird sich das Brustbild des verstorbenen Königs, jedoch ohne Umschrift, befinden, und auf der andern wird das Geburts- und Sterbejahr desselben verzeichnet sein. Unser Hof-Medailleur, Professor Brandt, ist mit der Ausführung der Gedächtnißmünze beauftragt. Nach Vernehmen, werden 20,000 Stück dergleichen Medaillen geprägt, welche nur die Garden zum Andenken erhalten, die der Leichenfeier bekanntlich beigewohnt haben. Den Generalen und Regiments-Kommandeuren sollen goldene, den andern Offizieren und denjenigen Unteroffizieren, welche über 9 Jahre dienen, silberne, und den übrigen Soldaten kupferne Gedächtnißmünzen zu Theil werden. — Das hiesige Offizier-Corps hat den Plan, Ihren Majestäten den 19ten d. M. einen glänzenden Ball in dem Königl. Konzertsaale zu veranstalten; hierzu soll der ganze Hof invitirt werden. — Unser Kriegsminister, Herr v. Rauch, befindet sich wieder so weit wohl, daß er das Kriegs-Ministerium nächstens übernehmen wird. Herr v. Boyen bleibt nach wie vor in der nächsten Umgebung des Königs. — Vor einigen Tagen hatten die hier aus Breslau anwesenden Deputirten der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, der Justizrath Gräff und der Kommerzienrath Löbbecke, eine huldvolle Audienz bei unserm Monarchen, Höchstwelcher ihnen seinen Schutz versprach, so lange die verhängnißvolle Zeit sich friedlich gestaltet. Außerdem unterhielten sich Se. Majestät noch lange mit diesen Herren über Industrie, Abgaben und, wie es heißt, auch über Preßfreiheit. Mit den schönsten Hoffnungen werden dieselben ihre Rückreise angetreten haben. — In den letzten Tagen durchkreuzten sich hier wieder viele Kabinetskuriere aus London, Paris, Petersburg und Wien, so daß man auf ein wichtiges diplomatisches Ereigniß schließt. — Auf Ansuchen der hiesigen Polizeibehörde hat die Königl. Intendantur der Schauspiele es zu verhindern gewußt, daß Spontini gestern den „Don Juan" dirigirte, weil man böswillige Demonstrationen des Publikums gegen denselben befürchtete.

Am 1. Febr. war das ganze Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unter dem Vorsitze des Ministers Eichhorn versammelt, der die Sitzung mit einer inhaltvollen Rede eröffnete und dann den neuen Direktor, Hrn. v. Düesberg, so wie die jüngst ernannten geheimen Medizinalräthe Schönlein und Barez einführte. In Folge der seitdem eingetretenen neuen Ordnung dieses so umfassenden Ministeriums hat dasselbe in Zukunft nicht drei Direktoren für seine drei Abtheilungen, sondern nur zwei. Der ältere derselben, Hr. v. Ladenberg, behält die Unterrichtsabtheilung und die für die evangelischen geistlichen Angelegenheiten unter seiner Leitung; der jüngere, Hr. v. Düesberg, der katholischer Confession ist, erhält die neu errichtete katholische geistliche Abtheilung, deren Angelegenheiten bisher einem einzigen katholischen Rath unterlagen, und die Medicinal-Abtheilung. Durch den neu gewonnenen trefflichen Schönlein, der sich erst nach langem Kampf entschlossen hat, nicht mehr ausschließlich der Universität und der Klinik anzugehören; hoffen wir, da sich derselbe die Personal- wie die laufenden Angelegenheiten verbeten hat, eine gründliche Verbesserung des ihm wohlbekannten und derselben bedürftigen Spitalwesens, welches auch die besondere Absicht bei dieser Ernennung gewesen sein soll. Vor Allem ist dies in der unter drei verschiedenen Behörden stehenden Charité zu wünschen, der man, da sie am nordwestlichen Ende der fast eine Meile langen Stadt liegt und mit ihren 1000—1200 Betten für die so gestiegene Volkszahl lange nicht ausreicht. mit dem größten Nutzen für die Dürftigen, für die Heilung wie für die Verwaltung. ein neu zu erbauendes Krankenhaus von 5—600 Betten an dem Südwestende Berlins zur Seite stellen sollte, wo die dort noch innerhalb der Ringmauer befindlichen Felder Raum genug für Gebäude nebst dazu gehörigen Gärten darbieten. Einmal von diesen medicinischen Gegenständen redend, kann ich es nicht unerwähnt lassen, daß unser Dieffenbach jetzt bereits eilf Mal die blutige Heilung des Stammelns durch Ausschneidung eines Theils der Zungenwurzel mit dem glücklichsten augenblicklichen Erfolge gemacht hat. Siebenundfunfzig neue Stotternde und Stammler haben sich bereits zum Heilungsversuche bei ihm gemeldet. — Wichtig, besonders unter den jetzigen Umständen ist eine Kabinets-Ordre des Königs vom 15. Januar, welche vielleicht auf die sogenannte Beschwerdeschrift des Grafen Raczynski Bezug haben mag. Der königliche Wille spricht sich dahin aus: „daß der in dem § 146 der Verordnung über die Justizverwaltung im Großherzogthum Posen vom 9. Febr. 1817 aufgestellte Grundsatz, wonach die Sprache, in welcher die Klage angestellt ist, darüber entscheidet, in welcher Sprache der Prozeß verhandelt werden muß, auch in dem Falle, wenn der Kläger der deutschen und polnischen Sprache gleich mächtig ist, zur Anwendung kommen, der § 150 aber, nach welchem in einem solchen Fall in deutscher Sprache verhandelt werden mußte, aufgehoben sein soll." — Als Nachtrag zur Amnestieordre vom 10. August v. J. für die politischen Verbrecher macht der Minister des Innern unterm 14. Jan. den Regierungsbehörden bekannt, daß gleichzeitig mit der Wiederanstellungsfähigkeit auch die Rehabilitation, also auch die Wiederanlegung der Nationalkokarde bewilligt wäre, indem ein Beamter nicht ohne dieselbe gedacht werden könne. — Die Erklärung des General-Musikdirektors Spontini hat hier allgemeinen Unwillen erregt. Man spricht von einer Criminaluntersuchung wegen des Verbrechens der beleidigten Majestät. Unsere Criminallisten meinen, daß diese wohl begründet ist. Nach Andern hätte der König befohlen, die Ansprüche Spontini's unter Prüfung seiner Kontrakte einer genauen und sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen. Es soll hierzu eine besondere Commission ernannt sein, unter dem Vorsitze des, auch als Musikkenner bekannten geheimen Obertribunalraths v. Winterfeld. Vielleicht ist Beides wahr. — Ihre Zeitung enthält einen Artikel von hier, nach welchem der Pietismus sich besonders in unsere Gefängnisse einzudrängen suche, so daß sogar ein höheres Einschreiten dagegen erforderlich werde. In Beziehung auf die hiesigen Gefängnisse kann hierdurch versichert werden, daß jene Rüge auf dieselben nicht Anwendung findet. In keiner Weise hat sich Pietismus oder Mysticismus in dieselben einzudrängen gesucht. In keiner Weise haben irgend darin Versuche stattgefunden, wodurch dem richterlichen Wirken entgegen gearbeitet wäre, wenn man nicht jenes sogenannte Caspern der Spitzbuben selbst, das Zutragen, Zurufen 2c. der in Freiheit gebliebenen Mitverbrecher, Gesellen u. dergl. hierher rechnen will. womit aber wohl am allerwenigsten der Pietismus in Verbindung stehen möchte. Dieses Zutragen, da wir einmal auf dasselbe gekommen sind, ist namentlich hier ein, durch die ungünstige L ge und Einrichtung der Berliner Gefängnisse hervorgerufener großer Uebelstand, der auch schwerlich durch deren beabsichtigten Aus- und Umbau wesentlich wird gehoben werden können. Der König hat nämlich zu diesem Bau dieser Tage 50 000 Rthl. überwiesen; allein die Lage der Gefängnisse, insbesondere nach dem Wasser hin, ist in Beziehung auf die Kommunikation der Gefangenen nach außen zu unvortheilhaft, als daß auch mit der doppelten Summa etwas auszurichten wäre. Die Verbrechen der Stadt Berlin haben übrigens auch im verflossenen Jahre wieder zugenommen, indem über 250 Kriminaluntersuchungen mehr eingeleitet sind, als im Jahr 1839. (L. A. Z.)

Man erfährt nun, daß die hier in den letzten Monaten des verflossenen Jahres stattgefundenen Conferenzen des deutschen Zollvereins keinesweges ganz entschiedene Resultate geliefert haben; ja man erwartet sogar von einzelnen Staaten, die besonders bei den noch nicht entschiedenen Verhältnissen interessirt sind, die Bevollmächtigten wieder in Berlin. Von den zum Anschluß bereit seienden Staaten, stehen nur, wie es scheint, das Fürstenthum Lippe-Detmold und das Großherzogthum Luxemburg der Entscheidung am nächsten. Was den Vertrag mit dem Königreich der Niederlande anbetrifft, so dürfte in diesem laufenden Jahre noch keine wesentliche Veränderung in demselben vorgenommen worden sein, sondern erst am Schlusse des Jahres die berathenen Modificationen zur Ratification kommen.

(Hamb. C.)

Deutschland.

München, 5. Febr. Das Regierungs-Blatt enthält folgende Allerhöchste Verordnung, die Heeres-Ergänzung für das Jahr 1841 aus den Altersklassen 1819 und 1818 betreffend. „Ludwig 2c. 2c. Wir haben auf dem Grunde des § 38 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes vom 15. August 1828 beschlossen und verordnen, was folgt: Art. 1. Die diesjährige Aushebung zur Ergänzung Unseres Heeres hat mit dem 15. Februar zu beginnen und ist bis zum 6. März zu beendigen. Unser Ministerium des Innern und Unser Kriegs-Ministerium sind mit dem Vollzuge dieser durch das Regierungs-Blatt bekannt zu machenden Verordnung beauftragt. München, den 3. Februar 1841. (Gez.) Ludwig."

Hamburg 1. Febr. Hamburg zählt außer 4 politischen Zeitungen, die täglich erscheinen, noch mindestens 15 Tagesblätter, mehrentheils Lokalblätter, die ein Mal wöchentlich einen Bogen oder auch nur einen halben Bogen stark ausgegeben werden. Alle diese beschäftigt die Mäßigkeits-Angelegenheit in diesem Augenblicke; fast alle erklären sich mehr oder weniger gegen das Prinzip des Mäßigkeits-Vereins, das gänzliche Entsagung von Spirituosen fordert. Diese Lokalpresse repräsentirt die öffentliche Meinung; neun Zehntel der

Bevölkerung Hamburgs möchten im hiesigen Klima gänzliche Enthaltsamkeit des Branntweins für die niedern arbeitenden Klassen für unmöglich halten, wiewohl nicht zu leugnen ist, daß der Genuß des Branntweins zu einer beklagenswerthen, für Gesundheit und Moralität gleich nachtheiligen Höhe gestiegen. Nach den Berichten des Gesundheitsrathes starben in 19 Jahren, von 1821—39, am Säuferwahnsinn 351 Personen; im Jahr 1840 wurden 482 Personen, darunter 80 Frauenzimmer, wegen Trunkenheit verhaftet, 15 Personen kamen durch Trunkenheit um, 69 fand man gänzlich bewußtlos liegend, 18 Ehescheidungsgesuche wurden wegen Trunkenheit des Mannes eingeleitet. Zum Theil möchte der Grund des Uebels in den hiesigen höchst unzweckmäßigen Gesetzen liegen, welche die Branntweinsvöllerei im sonderbaren Contraste mit dem Eifer des Mäßigkeitsvereins gegen den Branntwein befördern. In der freien Stadt Hamburg erschweren Zunftzwang, Monopole, Privilegien, geschlossene Aemter redlichen Erwerb, machen Gründung eines eignen Herdes sehr kostspielig, oft ganz unmöglich; dagegen ist die Schenkfreiheit ungemein erleichtert, eine Schenke anzulegen ist jedem Bürger gegen Erlegung von 3 Thlrn. beim Accise-Comptoir gestattet; noch mehr, diejenigen Schenken, in denen nur Kornbranntwein konsumirt wird, sind von einer Acciseabgabe, der die übrigen Gasthöfe unterworfen, frei. Dagegen ist das Bier mit ungeheuern Abgaben belastet; ein Braubier von 50 Tonnen hat 125 Mk. (50 Thlr. Pr.) an Abgaben zu tragen. Die nächste Folge dieser Vertheurung ist Verminderung des Consums; „zu Biere zu gehen" ist hier bei höhern und niedern Klassen eine ganz unbekannte Sitte. Daher sind denn die 527 Brauereien, die Hamburg früher zählte, bis auf 15 zusammengeschmolzen, eine Zahl, die um so geringer für die große See- und Handelsstadt erscheint, wenn man bedenkt, wie viele See- und Stromschiffe sich hier mit ihren Bedürfnissen versehen würden, wenn sie es nicht vorzögen, diese aus Altona oder Lauenburg zu nehmen, weil „in Hamburg Alles theuer ist." Wie die Brauerei liegt auch die Cakes- (Schiffbrot-) Bäckerei, durch Accise und Mahlzwang gehemmt, in den letzten Zügen, blüht dagegen in Altona desto kräftiger auf. (L. A. Z.)

Unter der Ueberschrift: „Die Selbstvertheidigung des deutschen Bundes und der Franzosenhaß" enthält die Frkft. Zeitg. folgenden Artikel: „Da von dieser und jener Seite her in Deutschland, wie für, so auch gegen die nationale Manifestation, die das deutsche Volk gegen Frankreich an den Tag legt, das Wort genommen wird, und da sich bei dieser Gelegenheit wieder die Ansicht ausspricht, daß man das deutsche Nationalgefühl nicht durch den Nationalhaß poussiren möge, so mag es wohl am Orte sein, einige ruhige Worte über diesen Gegenstand zu sagen. Wir wollen solches bei einer Gelegenheit versuchen, wo wir über das Recht der „Selbstvertheidigung", das in Art. XXXV. der Wiener Schlußakte dem deutschen Bunde zugesprochen und das neuerdings von einer gewissen Seite her in sehr einseitigem Sinn interpretirt wird, unsere Meinung an den Tag legen. — Wir halten dafür, daß Nationalhaß an und für sich ein eben so destruktives Element ist, wie Menschenhaß. Er ist gleichfalls eine Krankheit. Aber ein solcher Nationalhaß kann heut zu Tage gar nicht mehr vorkommen. Ein Einzelner mag noch gegen eine Nation in solcher Weise eingenommen sein können; bei der Intelligenz, die die Massen durchdringt, ist ein Nationalhaß als solcher nicht wahrscheinlich. Und nun gar, was die Deutschen betrifft, muß man ihnen nicht den Charakter der Universalität einräumen? muß man nicht zugeben, daß sie alles Große fremder Nationen mit einer Empfänglichkeit und einem Enthusiasmus zu würdigen wissen, der diesem Großen in ausgebreiteterer Weise in seinem Vaterlande nicht zu Theil werden kann? Es ist aber von dem Nationalhaß der Deutschen gegen Frankreich, als solchem, hie und da die Rede, und dieser existirt nicht. Etwas Anderes dagegen ist es mit dem Nationalhaß, der aus dem Nationalbewußtsein hervorgeht, der nicht permanent ist, sondern nur das gezogene Schwert des Nationalgefühls, und von diesem Nationalhaß geben wir zu, daß er in neuester Zeit unzweideutig wahrgenommen worden ist. „Bei welcher Gelegenheit denn? fragen jene, die Frankreich das Wort reden. Die französische Regierung hat keine Ursache gegeben, daß Deutschland die negative Seite gegen Frankreich herauskehrt." Davon ist man auch in Deutschland überzeugt, und besonders sind die deutschen Regierungen von den friedlichen und versöhnlichen Intentionen der französischen Regierung überzeugt. Aber die Regierung ist nicht das Volk, und man spricht eben von Nationalgefühl und Nationalhaß. Nicht die französische Regierung, wohl aber die Organe, die das französische Volk repräsentiren, haben jetzt, wie früher die Rheingränze als ein Recht und eine Zukunft Frankreichs angesprochen. Nicht die französische Regierung, wohl aber die Organe des französischen Volks haben die Leidenschaften in die Wagschaale der orientalischen Frage gelegt und aus einer nicht einmal europäischen Angelegenheit eine deutsche machen wollen, in dem Sinne, wie früher Pitt von Canada sagte: es müsse am Rhein erobert werden. Nicht die französische Regierung, wohl aber die Organe des französischen Volks, wie der National, haben bis dahin von einer Teutonenpartei in Frankreich gesprochen, haben bis dahin alle deutschen Elemente in Frankreich, Unterricht und Kunst eingerechnet, bekämpft. Nicht, wenn die französische Regierung, aber wenn ein Franzose von Geist aus dem Volke über Deutschland spricht, so klingt es immer, als könne man Deutschland wohl gebrauchen und wolle es deßhalb glücklich machen; aber Hingebung an Deutschland nimmt man bei keinem Franzosen wahr. Man lese nur, was Cormenin in seinen „Etudes sur les orateurs parlementaires" über Humann, einen Elsasser, sagt: er kann seiner Redlichkeit und seinen Kenntnissen nichts anhaben; aber er verspottet seine Germanismen und daß Hr. Humann stets von „den guten Intentionen der Vorsehung" spreche. Das sei Deutsch. — Wenn sich nun in einem entscheidenden Augenblicke, in einem Augenblicke, wo man Heere in Frankreich rüstet, wo man Paris befestigt, wo sogar die Regierung dem feindseligen Drange der Masse nachgeben muß, in Deutschland eine Aeußerung an den Tag legt, die nichts weiter sagt, als wir sind zum Kampfe bereit, so ist das gewiß kein Nationalhaß im verwerflichen Sinne des Worts, sondern ein Nationalhaß, (wir wollen nicht mit Sylben stechen und deshalb das Wort beibehalten), wie er jeden Staat und jedes Volk groß und kräftig macht. Und man verlangt, diese Aeußerungen, die sich auf Thatsachen gründen, solle Deutschland unterlassen, die deutsche Presse solle der Sprache der französischen Presse nur versöhnliche Worte entgegensetzen, man solle ungefähr sagen: Ihr könnt Alles gegen uns schreiben, greift uns nur nicht an. — Man sieht auch am Ende ein, daß die Stimme des deutschen Volkes nicht in der Weise zu beschwichtigen ist, daß man es auffordert, den Schmähungen eines Theils der französischen Presse nicht zu antworten; und deshalb sagt man dem Volke: „Ihr könnt nach staatsrechtlichen Bestimmungen keinen Krieg beginnen." Das ist der zweite wichtige Theil dieser Frage, die wir im nationalen Interesse beleuchten müssen. Wir verharren auf unserer Ansicht, daß weder die deutschen Regierungen, noch das deutsche Volk gegen irgend Jemand einen Krieg beginnen wollen. Aber es fragt sich hier, ob der deutsche Bund, ob Deutschland, ob die deutsche Nation das Recht hat, einen Krieg zu beginnen? Man interpretirt nämlich, gewiß nicht im deutschen Interesse, einige Artikel der Wiener Schlußakte dahin, als habe sich Deutschland ein für alle Mal nur eine Defensive vorbehalten. Der Art. XXXV der Wiener Schlußakte erklärt nämlich, der deutsche Bund habe, als Gesammtmacht, das Recht, den Krieg zu beschließen, nur zu seiner Selbstvertheidigung auszuüben. Und daraus will man schließen, daß der deutsche Bund zuerst einen Angriff des Auslandes abwarten müsse, da doch vielmehr aus den Artikeln XLVI. und XLVII. der Wiener Schlußakte erhellt, daß jene Bestimmung nur so viel sagen soll, als der deutsche Bund solle sich nicht in fremde Händel einmischen, er solle sich nicht zur Vertheidigung fremder Interessen hergeben können. Die zuletzt erwähnten Artikel bestimmen nämlich, daß diejenigen Bundesstaaten, welche zugleich außerhalb des Bundesgebietes Besitzungen haben, zwar in ihrer Eigenschaft als europäische Mächte, Krieg beginnen können, daß aber dieser Krieg die Verhältnisse und Verpflichtungen des Bundes durchaus nicht berührt, und nur in so fern Theilnahme oder Hülfsleistung eintritt, als die Bundesversammlung Gefahr für das Bundesgebiet erblicken sollte. — Man wird auf den ersten Blick einsehen, daß die letzteren Bestimmungen hauptsächlich das Durcheinander des alten Reichs aufheben und jede Erneuerung desselben unmöglich machen sollen. Wenn früher jeder deutsche Staat auf seine Hand hin Krieg führen und Deutschland in Verwickelungen versetzen konnte, so wollte man durch jene Bestimmungen die einzelnen deutschen Staaten, zum Besten Deutschlands, beschränken. Sie ergänzen und kommentiren den Art. 35 der Wiener Schlußakte, der den Bund, als Gesammtmacht, von einem Kriege im fremden Interesse abhält. — Was nun aber in den genannten Gesetzen, als eine Beschränkung der einzelnen Staaten, zum Besten des allgemeinen deutschen Vaterlandes verfügt wird, das will man in ganz beliebiger Weise von einer gewissen Seite her als eine Beschränkung des deutschen Vaterlandes selbst deuten; man behauptet, Deutschland habe sich des Rechtes der Offensive begeben, weil in dem Art. XXXV. der Wiener Schluß-Akte nur von einer „Selbstvertheidigung" die Rede sei. Wir wollen nicht mit Sylben stechen, aber das Selbst in diesem Worte enthält den Begriff jenes Gesetzes: Der deutsche Bund soll nur seine Interessen vertheidigen. — Bei der Interpretation eines Gesetzes fragt man zunächst nach dem Grund eines Gesetzes. Wir haben bei unserer Interpretation diesen Grund vorangestellt. Wie aber will man eine Interpretation erklären, die Deutschland von der Offensive ausschließt? Versteht man unter Offensive einen Eroberungskrieg, so sind wir überzeugt, daß dieser nicht von den Urhebern der Bundes-Akte beabsichtigt wurde; aber weshalb sollte man eine Offensive selbst bis dahin ausgeschlossen haben, daß der deutsche Bund keinen feindlichen Intentionen zuvorkommen dürfe, daß er warten müsse, bis es heiße: „Der Feind ist vor den Thoren!" Weshalb! Jene schützen das conservative Interesse vor. Aber in diesem Falle könnte man dasselbe auch noch etwas weiter ausdehnen und dem Feinde die andere Backe reichen. Wir glauben gern, daß die deutsche Bundes-Akte den Frieden Deutschlands vor Augen hat; aber sie will diesen Frieden nicht um den Preis der Ehre der Nation. Wir wiederholen es, es liegen weder in den deutschen Regierungen noch in dem deutschen Volke feindliche Intentionen gegen irgend ein Volk in der Welt vor; aber wenn man Grund dazu hätte, würde der Art. XXXV. der Wiener Schluß-Akte nicht der Talisman sein, der das deutsche Schwert zum Besten des Feindes festhielte."

Oesterreich.

Wien, 9. Febr. (Privatmitth.) Es hatten sich seit 3 Tagen sehr nachtheilige Gerüchte über den Krankheitszustand des Feldmarschalls Grafen Radetzky verbreitet, allein sie haben sich glücklicher Weise nicht bestätigt. — Graf Demidoff hat während seiner Durchreise nirgends Besuche abgestattet, und sich nur 4 Tage aufgehalten. — Die türkische Post mit Briefen aus Konstantinopel bis zum 20. Januar ist um zehn Tage später, als gewöhnlich, eingetroffen. Seit 3 Wochen sind die Communicationen mit allen Provinzen in Folge der überaus strengen Jahreszeit sehr erschwert. Unerhörte Schneemassen bedecken überall das Land, und die Posten aus den östlichen Provinzen sind täglich verspätet. Auch aus den Küstenländern treffen die Posten sehr unregelmäßig ein. Hier hat sich selbst eine ungeheure Masse Schnee angehäuft, und man fürchtet bei eintretendem Thauwetter einen gefährlichen Eisstoß und Ueberschwemmung durch die Donau. Von Seite der Regierung werden bereits alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um für diesen Nothfall zu sorgen. In der ganzen Leopoldstadt sind Schiffe in den Straßen vertheilt, um bei der Hand zu sein. Indessen dauert das Schneegestöber seit 4 Tagen fort und die Kälte erhält sich von 10 bis 6 Grad.

Großbritannien.

London, 3. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erhielt Lord Stanley nach einigen Debatten die Erlaubniß, seine Bill über die Einregistrirung der Parlamentswähler in Irland einzubringen. Die Hauptzüge der Bill bestehen darin, daß statt der bisher auf sieben Jahre gültigen Wahl-Certificate, alljährlich eine neue Feststellung der Wähler-Qualification mittelst Revision und neuer Konstatirung der Wahl-Register durch die Assistent-Barristers stattfinden, und daß Appelationen wegen bestrittener Registrirungen nicht, wie bisher nur bei Gelegenheit bestrittener Wahlen vor den Wahl-Comités des Unterhauses, sondern vor den Assisen-Richtern bei den vierteljährlichen Assisen in Irland selbst angebracht werden sollen. Lord Stanley wollte übrigens behaupten, daß auch die Reform-Association von Ulster, obgleich dieselbe für die radikalen Parlaments-Reformen sich erklärt habe, doch mit dem Grundsatze seiner Bill einverstanden sei. Daß er übrigens keine nähere Bestimmung der Bedingungen, welche zur Wähler-Qualification erforderlich sind, in seine Maßregel aufgenommen habe, werde man ihm wohl nicht verargen, da das Unterhaus selbst im vorigen Jahre, veranlaßt durch O'Connell's Amendement, mit großer Majorität gegen die Einschaltung einer solchen Klausel gestimmt habe.

Wie verlautet, wird an die Stelle des Admiral Stopford, der nun definitiv zum Gouverneur des großen Marine-Hospitals von Greenwich ernannt ist, der Contre-Admiral Ommaney den Oberbefehl über die Englische Flotte im Mittelländischen Meere, die angeblich auf 25 Linienschiffe gebracht werden soll, nur interimistisch auf ein Jahr erhalten, und wäre noch kein definitiver Nachfolger für dieses Kommando bestellt. Commodore Napier soll angeblich den Befehl über das Britische Geschwader im Tajo erhalten.

Die Times macht von neuem auf die fortdauernden Rüstungen Frankreichs aufmerksam und findet es dadurch vollkommen gerechtfertigt, wenn auch die anderen Kontinental-Mächte ihre Armeen auf den Kriegsfuß brächten. Was aber, fragt dieses Blatt, solle aus diesem Zustande werden? Würden die Mächte nicht am Ende dadurch wider Willen zum Kriege fortgerissen werden? Frankreich habe gegenwärtig schon 520,000 Mann unter den Waffen und wolle sein Heer noch um 80,000 Mann vermehren, während der Marine-Minister 45,000 Mann, nebst einer Reserve von 20,000 Mann, in wenigen Monaten beisammen haben werde. Bei solchen Rüstungen könnte man den friedlichen Versicherungen Ludwig Philipp's und des Herrn Guizot, wie aufrichtig sie auch von diesen beiden Seiten gemeint schienen, kein Zutrauen schenken, denn auf alle ernstlichen Vorstellungen, welche der Französischen Regierung in dieser Beziehung gemacht worden, sei doch eine entschiedene, wenn auch höfliche Weigerung erfolgt. Unter diesen Umständen habe Lord Palmerston in der Thron-Rede Frankreichs freilich nicht erwähnen können, denn eine befreundete Macht hätte er es nicht nennen können, und eine feindlich gesinnte würde er es nicht habe nennen wollen; allein die Britische Nation dürfe sich mit den va-

gen Erklärungen über diese Auslassung, die er im Parlamente gegeben, nicht begnügen, und Lord Palmerston müsse baldigst dem Lande gerade heraus sagen, was es zu gewärtigen habe. In sehr ähnlicher Weise äußerst sich auch die ministerielle Morning Chronicle neuerdings über Frankreichs Rüstungen, nur daß sie natürlich von Lord Palmerston keine Erklärung darüber fordert.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Das Jour. des Debats bemerkt, der Kriegsminister beabsichtige außer dem bereits eingebrachten Gesetzentwurf in Betreff des Kontingents von 1840 im Laufe der Session einen zweiten Gesetz-Entwurf in Betreff der Einberufung des Kontingents der Klasse von 1841 vorzulegen; diese Maßregel stelle zur Verfügung der Regierung alle Mannschaften, deren plötzliche Indienstberufung die Eventualitäten erheischen könnten. — Viele hoffen noch immer, daß die Pairskammer das Befestigungsgesetz verwerfen werde; allein diese Hoffnung ist sehr wenig begründet, denn es genügt, daß die Regierung ihren festen Entschluß hinsichtlich der Befestigungsfrage ausspreche, um der hohen Kammer jeden Gedanken an eine ernstliche Opposition zu benehmen. — Die heute stattgefundene Sitzung der Kammerbureau's weit weit interessanter die öffentliche Sitzung der Kammer selbst. Es handelt sich um die geheimen Fonds, welche Frage dazu benutzt wird, das Ministerium als des Vertrauen des Landes unwürdig darzustellen. Die Opposition nahm die Gelegenheit wahr, daß jetzige Kabinet in seinem innersten Wesen anzugreifen. Es ist vorauszusehen, daß die öffentliche Diskussion über diese Frage zu einem Kampfe um Sein oder Nichtsein des Ministeriums werden wird. Die Opposition hat weislich einen solchen Entscheidungskampf zu verschieben, um sich von der Niederlage, die ihr die übereilte Politik des Herrn zugezogen, erst zu erholen. Jetzt hat sie bessere Aussichten, da sich im Schooße des Ministeriums selbst Differenzen zeigen. — Auf der Börse sah es heute wieder sehr schlecht aus. Der Grund davon war der Artikel im Journ. des Debats, nach welchem die Regierung beschlossen hat, den Effektivbestand des Heeres bis auf 505,000 Mann, und später vielleicht noch mehr zu erhöhen. — N. S. Das Ministerium hat in den Kammerbüreaus in Bezug auf die Kommission über die geheimen Fonds doch den Sieg davongetragen. Sämmtliche 9 Ausschußglieder sind dem Kabinet günstig; es sind die Herren Ceclerc F. Delessert, Schneider, Sebastiani, Fulchiron, Bourfonds, Jouffroy, Jacqueminot, Denis.

Straßburg, 4. Febr. Die Ansicht aller Besonnenen bei uns im Elsaß über die Kriegsfrage ist folgende: eine Revolution, wodurch die Kriegs-Partei an die Spitze käme, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus nicht zu besorgen; die Hauptmacht des Staats concentrirt sich in der Deputirten-Kammer, und diese ist in ihrer Mehrheit friedliebend, aber nicht furchtsam; sie läßt sich durch eine künstliche Aufregung der Massen, durch das Geschrei der Journale, durch das Gebrüll der Marseillaise in Theatern und Schenken keineswegs einschüchtern und zum Kriege fortreißen; aber sie wird sich andererseits aus natürlicher Abneigung gegen den Krieg auch keine Gesetze von außen in alle dem vorschreiben lassen, was sie aus Gründen der Vorsicht im Innern anordnen zu müssen glaubt. — Heute gingen zwei Detaschements Infanterie von hier, und zwar nach Hagenau ab, nachdem schon gestern 4 Compagnien nach dem nahen Schlettstadt marschirt sind. Daß es der Regierung nicht um eine Verringerung der Streitkräfte im Elsaß zu thun ist, geht aus diesen Umständen deutlich hervor, da man die überzähligen Truppen größtentheils in der Umgegend läßt. Nur fünf Compagnien Artillerie sind nach Lyon beordert, und diese werden in den nahen Grenzfestungen durch mehrere Escadronen Kavalerie ersetzt. Die ungewöhnlichen Sterbefälle unter dem Militär haben in der letzten Woche nicht nachgelassen, so wie sich überhaupt der Gesundheits-Zustand im Allgemeinen noch immer nicht gebessert hat. Die Spitäler sind mit Kranken wahrhaft überfüllt. (A.A. Z.)

Schweiz.

Der Erzähler meldet Folgendes von einem Inquisitions-Prozesse, den der katholische Erziehungsrath von St. Gallen gegen Professor Henne (der bei der Verfassungs-Reform im Kanton nach der Julius-Revolution unter den Thätigsten war) führt: Der erste Schritt geschah durch das Verbot von Henne's historischen Tafeln, weil die Zeitrechnung darin in einigen Punkten von der jüdischen abweichen sollte. Als Hauptklage war ein Buch bezeichnet, das letztes Jahr erschienen war, die Schweizerchronik. Man tadelte darin drei Punkte: 1) Die Offenbarung des alten Bundes sei darin dargestellt als nicht dem Wes.n und Ursprunge nach den Religionen anderer Völker verschieden. 2) Die Geburt Jesu komme an gehöriger Stelle gar nicht vor, was die Göttlichkeit des Christenthums in Frage stelle. 3) Den göttlichen Ursprung der Kirchengewalt und göttliche Einsetzung der Priester-Ordnung scheine der Verfasser nicht anzunehmen, so wie über das Abendmahl, die ewigen Gelübde u. A. aus der Kirchendisciplin unkirchlicher Ansicht zu sein. Es soll am 16. Jan. im Erziehungsrathe zu heißen und langen Berathungen gekommen sein, und dann drei Mitglieder für augenblickliche Entsetzung und drei für Nicht-Entsetzung gestimmt und das Präsidium für letzteres entschieden haben. Das ist Gerücht, denn man beschloß Geheimhaltung. Dem Betreffenden kam bloß die Anzeige zu: Der Endbeschluß sei „in Berücksichtigung der Wichtigkeit der Sache und ihrer Folgen auf persönliche und öffentliche Interessen auf nächste Februarsitzung verschoben und der angehobene Untersuch sei fortzuführen."

Italien.

Neapel, 25. Januar. Fünf Tage lange Regengüsse, wie solche gewöhnlich nur in den tropischen Ländern vorkommen, haben uns in voriger Woche heimgesucht, und großes Unheil in der Umgegend angerichtet. Ein Theil des in der Nähe von Castellamare am Fuße des Monte St. Angelo so reizend gelegenen Dorfes Gragnano wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag durch einen Bergsturz verschüttet, wobei eine große Anzahl von Familien einen jämmerlichen Tod fand. Auf die Nachricht von diesem Unfall wurde sogleich eine Abtheilung Sappeurs hingesandt, um, insofern es möglich wäre, zu helfen. Tags darauf begab sich Se. Majestät der König in Person an Ort und Stelle. Es scheinen wenigstens 20 Familien das Opfer geworden zu sein. (S. unten.) Ein ähnliches Unglück ereignete sich in der Nähe von Vietri, auf der Straße nach Salerno, wo mehrere Wagen mit Reisenden von herunterstürzenden Felsen erreicht wurden.

Neapel, 29. Jan. Das hiesige Regierungsblatt enthält eine höchst traurige Schilderung von den schrecklichen Verwüstungen, welche die beiden Flüßchen Volturno und Sarno namentlich in der Campagna angerichtet haben, wo alle Aussichten zu reichen Ernten erloschen sind. Die Stadt Capua wurde ganz unter Wasser gesetzt, und viele der Festungswerke zerstört, eben so die Arbeiten, welche auf Befehl des Königs so eifrig betrieben wurden, um die Sümpfe am Ausflusse des Volturno auszutrocknen. Am traurigsten lauten die offiziellen Berichte über den neulich schon erwähnten Bergsturz bei Gragnano. Die Berglawine hat 25 Wohnungen theils in den Abgrund mit sich fortgerissen, theils verschüttet, wobei, so viel bis jetzt bekannt, 113 Individuen einen jämmerlichen Tod fanden; 65 Personen konnten bis jetzt wieder vorgefunden werden, unter denen vier wunderbarerweise noch lebten, aber so verstümmelt waren, daß keine Hoffnung, sie zu retten, vorhanden ist. Das Unglück ereignete sich um halb 10 Uhr Abends am 22sten d. M., und überraschte also die nach vollbrachtem Tagewerk ausruhenden Landleute im Schlafe. Man denke sich die Bestürzung der übrigen Einwohner dieses von vielen tausend Seelen bewohnten Ortes, die noch durch den die ganze lange Nacht hindurch anhaltenden, einem Wolkenbruch ähnlichen Regen vergrößert wurde, so daß man jeden Augenblick eine Wiederholung befürchten mußte. Das vom Berge stürzende Wasser riß Steine, Bäume und was sich ihm in den Weg stellte, mit sich fort. Während so von allen Seiten her Elend und Trauer ihre Klagestimmen erheben, beginnt in der Residenz der Karneval mit glänzenden Festen, wie solche bereits bei Baron Rothschild, dem französischen, österreichischen und russischen Gesandten statt hatten, die jedesmal von den Königlichen Prinzen besucht waren. (A. A. Z.)

Griechenland.

Athen, 10. Januar. Es scheint, daß Herr Regny, Controlleur der Finanzen, dem Könige gerathen hat, der Französischen Regierung eine Million Drachmen zu senden, um die Zinsen der Anleihe zu decken. Herr Regny hofft, daß die Französische Regierung durch diesen Schritt bewogen werden würde, ihren Theil der dritten Serie der Anleihe in den Griechischen Schatz fließen zu lassen. Das Geld soll heute noch abgeschickt werden. Ich fürchte gänzlich, daß die Französische Regierung dem Wunsch des Herrn Regny nicht nachkommen wird, es müßte denn sein, daß sie den wahren Zustand Griechenlands eben so verkenne, wie sie den wahren Zustand Aegyptens und Syriens verkannt hat. Andererseits bekümmern sich die Griechen wenig um den Französischen Schutz; sie haben das Schicksal der Königin Christine und Mehemed Ali's vor Augen.

(Franz. Bl.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. Januar. (Privatmitth.) Aus den europäischen Provinzen des Reichs wird überall gemeldet, daß sich dort nichts Neues ereignete. Ein kleiner Aufstand in der Gegend von Janina bei Paramithi ist durch die Energie des dortigen Pascha's im Keim erstickt worden. — Der griechische Gesandte hatte diese Woche mehrere Konferenzen mit Reschid Pascha in Betreff eines neuen Handels-Traktats. Allein es ist kein neuer Vertrag zu Stande gekommen. — Nach Syrien und Candien sind bereits Muhassils ernannt, und es ist der feste Wille des Sultans, daß die neu acquirirten Provinzen ganz auf den Reformfuß organisirt werden sollen. — Im Reichs-Conseil wird die Frage des Zehnten ernstlich berathen. — Man bemerkte, daß der Sultan mehrere Besuche bei seiner Tante, der Sultanin Esma, abstattete.

Lokales und Provinzielles.

Das Ball-Fest der Breslauer Landwehr.

Am 11. Februar feierte das 1. Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments im Saale zur Lindenruh ein heiteres Fest, welches durch seinen Glanz, wie durch die, beim Zusammentreffen befreundeter Herzen auf den Gesichtern Aller strahlende Freude, zu den gelungneren und harmloseren Vergnügungen, die je stattgefunden, gezählt werden kann. Sämmtliche junge Krieger, gedenkend der Großthaten ihrer Väter, glaubten sie auch außer dem aktiven Dienste keinen schöner en Vereinigungs-Punkt zu finden, als in einem solchen Feste, wo Jeglicher gleichsam heraustretend aus seinen Civilverhältnissen, mit einem Male eingedenk ist seiner Bestimmungen, wo einer den andern als Freund und Bruder begrüßt, weder Rang noch sonstige bürgerliche Verhältnisse störend zwischen Brüderherzen treten. Der seit Jahren gehegte Wunsch zu einem solchen kameradschaftlichen Wiederfinden (an den alljährigen vierzehntägigen Landwehrübungen können niemals Alle Wehrmänner zugleich Theil nehmen) äußerte sich in gegenwärtigem Jahre wieder, und wurde, zur herzlichsten Freude Aller, mit der Erfüllung gekrönt. Der Saal zur Lindenruh war zum Sammelplatze bestimmt, dort die Fröhlichkeit zu exerciren; der Saal selbst war dem Feste angemessen dekorirt. Dem Eingange gegenüber strahlte in Transparent das Bildniß Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn, Friedrich Wilhelms IV., in Lebensgröße; ein Rahmen von Immergrün schlängelte sich um dasselbe, sich oberhalb zur Königskrone windend. Schwarz-weiße Flaggen umgaben es wie ein Strahlenmeer. Zur Rechten befand sich das Landwehrkreuz zwischen Lorbeerzweigen in Transparent, mit der Inschrift: „Mit Gott, für König und Vaterland." — Zur Linken des Bildes Sr. Majestät glänzten zwischen Eichenblättern die Worte: „Es lebe das Offizierkorps!" Ringsum an den Wänden und Fenstern waren in sinnreicher Zusammenstellung schwarz-weiße Flaggen und die Waffen der Landwehr angebracht. Gegenüber dem Bildnisse Seiner Majestät befand sich ein viertes Transparent mit Allegorien und einem freundlichen Grusse an die Erschienenen. Zwei Portiers in geschmackvollen Kostüms erhöhten das kriegerische und zugleich freundliche Wesen des Ganzen.

Das Fest begann um 7 Uhr. Offiziere, Unteroffiziere und Landwehrmänner waren bereits versammelt, als man nur noch des theuern geliebten Führers des Bataillons, des Herrn Major von Heister wartete, der die Versammelten durch seine, wenn auch nur kurze Gegenwart hochbeglückte. Bei seinem Eintritt in den Saal erschallte ein donnerndes, dreimaliges Lebehoch! und der Herr Hauptmann Willmann begrüßte Wohldenselben durch ein treffliches Lied, welches ein Sängerchor vortrug.

Es war dies die Eröffnung des Festes. Ein Jeder wußte die Ehre, die ihm durch die Anwesenheit des hohen Offiziercorps widerfuhr, zu schätzen. Ein fröhlicher Tanz nahm endlich seinen Anfang. Zwei von einem Landwehrmann gedichtete Lieder wurden während der Pause aus froher Brust gesungen.

Hierauf wurde ein Toast Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Könige, ein zweiter dem Hochlöblichen Offizier-Corps, ein dritter der sämmtlichen Preuß. Landwehr ausgebracht.

Zum Schluß der Pause wurde das zweite Lied nach der Melodie des Rheinliedes gesungen, dessen Schlußworte sind:

Hoch soll die Landwehr leben!
Eilt Freunde, kommt herbei,
Die Hände Euch zu geben,
Wir bleiben froh und frei!
Genießt die Wonne-Stunden,
Die heut noch beut das Fest,
Wir haben uns gefunden
In Lieb' und Treue fest.

Und mit dem herzlichsten Händedruck, ein solches kameradschaftliches Fest in jedem Jahre zu wiederholen, schied ein Jeder am Schluß, stolz auf den Namen, ein Wehrmann des Vaterlandes zu sein. F. S.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 37 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. Februar 1841.

Bericht über die städtische Sparkasse für das Jahr 1840.

In Fortsetzung unsers öffentlichen Berichts vom 28. Januar 1840, über die Wirsamkeit der städtischen Sparkasse im Jahre 1839, bringen wir nachstehende Uebersicht für das Jahr 1840 hiermit zur allgemeinen Kenntniß:

	Rthlr.	Sg.	Pf.
1) Das Kapital der Interessenten betrug am letzten Dezember 1839 . .	459206	13	2
Im Jahr 1840 wurden: a. baar eingezahlt: 114901 Rtlr. 6 Sg. 10 Pf. b. den Interessenten an unabgeholten Zinsen zum Kapital geschrieben 3660 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf. i. e.	118561	21	4
Zusammen	577768	4	6
2) An eingelegten Kapitalien wurden zurückgezahlt	83901	27	5
3) Mithin betrug das Interessenten-Kapital am letzten Dezember 1840 über welchen Betrag 8409 Stück Sparkassen-Bücher coursiren.	493866	7	1
4) Zinsbar angelegt und ausgeliehen waren am letzten Dezember 1840, mit Einschluß des Ueberschusses, und zwar:			
a. in Hypotheken auf hies. Grundstücke	143878	—	—
b. in Bresl. Stadt-Obligationen	44056	7	—
c. in Bresl. Bankgerechtigkeiten-Obligationen	52577	3	1
d. in schlesischen Pfandbriefen . .	76158	5	6
e. in prß. Prämienscheinen (15 St.)	873	22	6
f. beim Stadt-Leih-Amte	2000	—	—
g. bei der Kämmerej-Haupt-Kasse	30000	—	—
h. gegen Unterpfand ausgeliehen	138293	—	—
in Summa	487836	8	1
Hierzu der baare Kassenbestand mit	14243	28	6
Summa des Sparkassen-Fonds ult. Dezember 1840	502080	6	7
5) An Zinsen hat die Sparkasse im Jahre 1840 erhoben	20649	23	—
Davon hatten die Interessenten zu fordern, einschließlich der umstehend angegebenen, zum Kapital geschagenen Zinsen: 15234 Rtlr. 29 Sg. 9 Pf. An Zinsen beim Einkauf von Staats-Papieren wurden gezahlt: 1111 Rtlr. 21 Sg. 7 Pf. Zusammen	16346	21	4
Mithin ist im Jahre 1840 ein Zinsen-Ueberschuß gewonnen worden von	4303	1	8
Zu diesem Ueberschuß treten:			
a. der Ueberschuß am letzten Dezember 1839	7509	10	6
b. an Gebühren für Quittungs-Bücher und Pfandscheine bei Darlehnen à $2\frac{1}{2}$ Sgr. . . .	136	22	6
Summa	11949	4	8
6) Hiervon gehen jedoch ab: a. der etatsmäßige jährliche Zuschuß an die Haupt-Armen-Kasse mit 2000 Rtlr. — Sg. — Pf. b. die sämmtlichen Verwaltungskosten, als: Besoldungen, Anschaffung von Utensilien und Amts-Nothdurften: 1735 Rtlr. 5 Sg. 2 Pf. Zusammen	3735	5	2
Mithin war die Sparkasse am letzten Dezember 1840 noch im Besitze eines Ueberschusses von . .	8213	29	6

welcher nach dem Sparkassen-Statut vom 29. November 1839 dem neu gebildeten Sparkassen-Reserve-Fonds überwiesen und für diesen in Breslauer Stadt-Obligationrn angelegt worden ist.

Breslau, den 28. Januar 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Mannichfaltiges.

— Am 6. Febr. starb in Wien Anton Hasenhut, der einst so beliebte Komiker, von dem man sagen konnte, daß er wenigstens fünfzig Jahre ununterbrochen Wien entzückte. Schon im Jahr 1798 war er im Leopoldstädter Theater als Darsteller der sogenannten „Thaddädl Rollen" höchst gerne gesehen. Im Jahre 1803 wurde er im Theater an der Wien engagirt, und sein Lorenz (Jocris) im ersten und zweiten Theil des „Hausgesindes" machte Sensation. Als Iffland nach Wien kam, spielte dieser Gastrollen im Theater an der Wien, unter andern auch den Bittermann, und Hasenhut wurde die Rolle des Peter zu Theil. Iffland ward durch das höchst komische Talent Hasenhuts so entzückt, daß er ihn als den besten Peter in „Menschenhaß und Reue" erklärte; dies bewog Hasenhut im Jahr 1817 nach Berlin zu reisen, um dort Gastrollen zu spielen, allein unser Komiker trat daselbst nur ein Mal auf. — Im J. 1819 trat Hasenhut vom K. K. privil. Theater an der Wien aus; spielte jedoch mehrere Jahre in Vorstücken im K. K. Hofoperntheater nächst dem Kärntnerthore. Er war einer der Komiker Wiens, die eine große Epoche machten. Geboren in Peterwardein 1760 erreichte er das Alter von 80 Jahren. Er hinterläßt 8 Kinder.

— Immermann sagt über unsere alte Literatur, daß Niemand den Flecken der Barbarei von ihr hinwegpreisen könne, und daß unsere lebendig wichtige Literatur erst mit Lessing beginne, von da aber einzig in Europa, weil lebensvoll modern, antiromantisch, und darum eigner, freier und fruchtbarer als irgend eine europäische sei. Uns allein sei das Dichten ein „Handeln in Versen." Dieser stoffartige Antheil sei neuerer Zeit bis zur Carricatur getrieben worden, eine Ansicht, eine Stelle habe hingereicht, das ganze Werk zu verwerfen. Die Form steht ihm noch zu erwarten." Die deutsche Poesie als Kunst will mir als eine zweite Möglichkeit unserer großen Literatur erscheinen." „Aber wir hatten nicht die Zeit des Glücks, um Form und Kunst zu finden, fährt er fort, die Zeit war schwer und der Trost am Gehalt war uns noth, die Dichtung unserer Literatur war das Evangelium, was uns Deutsche allein als Gemeinde zusammenhielt, was uns in langer Leidenszeit vor Verzweiflung rettete." „Es ist mehr als sündlich, wenn dieses unsterbliche Verdienst nochmals hin und wieder in stumpfsinnger oder heuchlerische Mäkelei hat vergessen werden wollen. Die evangelische Kirchenzeitung und die mit ihr trollende Lämmleinsbrüderschaft hat den beiden (Schiller und Goethe) ihr Heidenthum aufgestochen, und Mancher meint, etwas recht Kluges gesagt zu haben, wenn er von sich giebt, daß Goethe doch keine Religion habe. Er hatte die Religion, ein großer Mann zu sein und den Aus ändern Bewunderung abzuzwingen, während wir Andern vor ihnen im Staube knirschten. Ich sage euch, diese zwei Heiden haben uns mehr genützt, als ihr guten Christen uns jemals nütztet und nützen werdet!"

— Vor einigen Tagen fand an der Grenze von Buckinghamshire zwischen zwei gewaltigen Boxern ein Faustkampf statt, welchem an 10,000 Personen, vom Pair bis zum Taschendieb herab, mit regster Theilnahme und zuweilen unter wildem Geschrei zusahen. Beide Kämpfer waren ungefähr 23 Jahr alt, und die Veranlassung zum Kampfe gab die Herausforderung des einen dieser Faustelden, Namens Hannan, daß irgend ein Mann in England, Irland oder Schottland sich mit ihm messen möge. Ein gewisser Broome nahm die übermüthige Herausforderutg an, und ihre Patrone legten beiderseits 500 Pfd. St. als Preis des Kampfes nieder. Der Kampf dauerte, die Pausen ungerechnet, 1 Stunde 9 Minuten; 43 Gänge wurden nach allen Regeln gemacht, und Broame trug über seinen fast immerwährend zu Boden geworfenen und zuletzt ganz erschöpften Gegner, der vom Wahlplatze weggetragen werden mußte, den glänzendsten Sieg und die 1000 Pfd. St. davon.

— Ein Brief aus Tschusan im Chronicle erzählt eine originelle Liebesgeschichte. Er lautet wie folgt: „Am Tage, nachdem wir einquartirt waren, schlenderte ich umher in der öden Stadt. Als ich in einer der besseren Straßen die Häuser musterte, erblickte ich, aus einem derselben hervorschimmernd, ein Paar Augen und ein Paar Hände. Die Erscheinung zeigte sich mir, während ich vorüberging. Ich kehrte zurück, und Augen und Hände waren noch an der gleichen Stelle. Wie ich darauf kam, vermag ich nicht zu sagen, aber ich schloß, daß sie einem Frauenzimmer gehören. Möglicherweise aber hätte ich mich irren können; darum beschloß ich, mir Gewißheit zu verschaffen. So lugte ich denn über meine Schulter, und als ich das Feld rein fand, schlüpfte ich zu der Hausthüre. Es nicht für nöthig erachtend, zu warten, bis geöffnet würde, legte ich resolut die Schulter an und die Thüre gab meinem Zureden nach. Kaum war ich über die Schwelle getreten, so erschienen die Augen und die Hände, nebst ihrer Besitzerin, die ganze Gestalt im Zustande offenbaren Bebens. Sie wissen wohl, daß ich nicht chinesisch spreche, und so machte ich denn keinen Versuch, mich mit Worten zu expliciren. Ich sank auf die Knie, und hätte der jungen Dame den Fuß geküßt; sie aber zog ihn zurück und ich küßte den Boden zwei oder drei Mal, worauf ich mich auf ein Knie niederließ, und im Glauben, daß die Chinesen Herzen haben, wie andere Leute, und wahrscheinlich an derselben Stelle, preßte ich die Hand an das meinige, und wurde gewahr — wie, das weiß ich nicht genau — denn ihre kleinen Aeugelchen funkelten und ihre kleinen Hände schlugen einen kleinen, golddurchwürkten Schleier zurück, und ihre kleinen Füßchen watschelten ein oder zwei Schritte auf mich zu — daß meine Göttin gegangen wäre, kann ich nicht behaupten — und mein Erscheinen schien einen solchen Eindruck auf sie gemacht zu haben, wie ein bescheidener Mann nur immer vernünftiger Weise erwarten kann. In meinem Leben war ich noch nie so erstaunt, wie über die Leichtigkeit, mit welcher ich sie beruhigte, denn da wir in China waren, hatte ich erwartet, das köstliche Porzellan werde aus bloßer Furcht in Stücke brechen. Nachdem wir etwas vertrauter geworden waren, sah ich mich etwas um. Das Haus war ein ganz nettes Ding, es sah in der That aus wie ein großes Spielzeug: fünf oder sechs ineinandergehende Gemächer und eben so viele über einer Stiege; es war aber nicht eigentlich eine Stiege, sondern eher eine sanft geneigte Ebene. Meine kleine Freundin labte mich sofort mit einem widerlich süßen Getränke in einer mit Golddrath übersponnenen und auf einem Untersatze aus geschnitztem Elfelbein ruhenden Glaskugel, nicht unähnlich unsern modernen Champagnerkelchen. Die Wirkung des Getränkes muß berauschend sein, denn obwohl ich bloß zwei Kelche nahm, so verspürte ich doch bald, daß Alles mit mir rundum ging. Ich wäre eingeschlummert, aber die Neugierde meiner schönen Gastfreundin hielt mich wach, und da sie in mir in Wirklichkeit ein ganz harmlos Ding fand, handhabte sie mich wie eine Puppe. Ich glaube, ich blieb fast zwei Stunden bei ihr, Alles, was im Hause war, in bester Ruhe durchstöbernd, was sie mir gern erlaubte, als sie sah, welches Vergnügen mir diese neuen Erscheinungen machten. Die ganze Geschichte erschien mir, als ich wieder zu Hause war, wie ein Traum. Das Mädchen gab mir so vollkommen, als wäre sie in einer Erziehungsanstalt bei London gebildet, zu verstehen, daß ich keiner Seele ihre Existenz verrathen dürfe. Sie zeigte mir Vorräthe von Lebensmitteln, getrockneten Früchten, Kuchen und Weine auf zehn Jahre; und als sie bemerkte, daß ich ihre Absicht faßte — ich gab ihr das zu verstehen, indem ich mich anstellte, als wollte ich meine Lippen zusammennähen, worüber sie herzlich lachte und in die Hände klatschte — lud sie mich ein, wieder zu kommen. Dies bejahte ich, indem ich hinter einen Schirm schlüpfte, wieder vorsprang und ihren Fuß ergriff. Diesmal zog sie ihn nicht zurück, sondern ließ mich ihn untersuchen, und ich kann zuversichtlich behaupten, daß er mehr der Schaale einer Wallnuß glich, als irgend etwas Anderm. Ich gedenke mein Versprechen zu halten."

Auflösung des Räthsels in Nr. 34 d. Bresl. Ztg.: Eid. — Die.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Johanna, mit dem Königl. Hauptmann im Ingenieur-Corps Hrn. Lange, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. Febr. 1841.

Verwittw. Apotheker Berendt, geb. Brede.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Marie, geb. Müller, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen. Breslau, den 12. Febr. 1841.

C. E. Jäkel.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 11. d. M. Abends halb 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau Eugenie, geb. v. Wittich, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 12. Febr. 1841.

Ferdinand v. Paczensky et Tenczin, Landschafts-Syndikus.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 10 Uhr verschied unser lieber Gustav, in dem Alter von 5¼ Jahren, an Gehirnausschwitzung in Folge des Scharlachfiebers, zu einem bessern Leben.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen tief betrübt die ergebene Anzeige:

Tscheschen, den 11. Februar 1841.

A. Ulbrich und Frau.

Todes-Anzeige.

Den 4. d. Mts., Abends um halb 10 Uhr, starb nach langen Leiden an der Auszehrung unsere gute Gattin, Schwester und Schwägerin, die Unteroffiziers-Frau Charlotte Sünder, geb. Laflet, in dem Alter von 34 Jahren und 19 Tagen. Dies zur Nachricht entfernten Freunden und Bekannten.

Herrnstadt, den 12. Februar 1841.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den am 11. Februar erfolgten Tod meiner unvergeßlichen, geliebten Gattin Auguste Amalie, geb. Zwiener, zeige ich als tief betrübter Gatte und Vater zweier noch ganz unerzogener Kinder nahen und entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Breslau, den 12. Febr. 1841.

Dr. Winkler.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend um 7 Uhr, nach einem kurzen Krankenlager, in einem Alter von 68 Jahren, erfolgten schnellen und sanften Tod unsers innigverehrten und geliebten Vaters und Bruders, des Grafen Ludwig v. Königsdorff, zeigen die unterzeichneten allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten, anstatt besonderer Meldung, ergebenst an

Breslau, den 12. Februar 1841.

Marie Gräfin Königsdorff,
Jenny Gräfin Königsdorff,
Gustav Graf Königsdorff,
Betty Gräfin Schack, geborne Gräfin Königsdorff, } als Kinder.
Alexander Graf Schack auf Uschütz, als Schwiegersohn, nebst zwei Enkelsöhnen.
Gräf Königsdorff auf Koberwitz, als Bruder.
Lothar Graf Königsdorff, Lieutenant im 1sten Kürassier-Regiment, als Neffe.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 15. Februar, Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.

Wintergarten.

Bal masqué,

Donnerstag den 18. Februar, auf Subscription. Entrée die Person 1 Rtlr. Bestellungen auf Logen übernimmt die Musikalien-Handlung des Herrn Cranz, eben so fertiget dieselbe Ball-Billets aus, die jedoch an der Wintergarten-Kasse nur für diejenigen Personen gelten, auf deren Namen sie gestellt sind. Für Fremde aus der Provinz gilt dieselbe Bedingung. Wegen Mangel an Zeit dürften die Listen nicht überall hingelangen, ich bitte demgemäß, auf obige Anzeige geneigtest zu reflektiren. Während des Balles werden bezügliche lebende Bilder auf einem eigends dazu erbauten, von dem Maler Herrn Boshardt dekorirten Theater aufgeführt. Ein zweiter Bal masqué findet diesen Winter nicht statt.

Kroll.

Die Tyroler Natur- und der Wiener Volkssänger

werden heute Sonnabend den 13ten wieder bei mir zu hören sein; dazu ladet ergebenst ein:

Koffetier **Schlensog**, auf dem Weidendamm.

Die Tyroler Natur- und der Wiener Volkssänger

werden Sonntag den 14. Febr. wieder bei mir zu hören sein, wozu ergebenst einladet

Neisel, Koffetier.

Ich wohne jetzt Nikolaistr. 37 in der ersten Etage.

Dr. **Schweikert** jun.

Meine Leihbibliothek

steht Schuhbrücke Nr. 30.

Neymann.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin erschien so eben und ist in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** vorräthig:

Rede,

gesprochen in der Capelle des Königlichen Schlosses

bei der Feier

des

Krönungs- und Ordensfestes

am 17. Januar 1841

von dem ersten evang. Bischofe Königl. Hofprediger und Domherrn

Dr. Eylert,

Ritter des rothen Adler-Ordens 1. Klasse 2c.

Auf Allerhöchsten Befehl abgedruckt.

Geh. 5 Sgr. netto.

In der Buchhandlung **S. Schletter**, Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben:

Vogt, Pharmacodynamik, 2 Bde., Hlbfzbd., 2½ Rtl. Reil, Fieberlehre, 5 Bde., Hlbfrzb., 2⅓ Rtl. Taciti Opera ed. Walther, besonders schönes Exemplar, 3½ Rtl. Platonis opera, ed. Stallbaum 12 Bde., Ldp. 21 Rtl. für 7 Rtl. Hedelf, Buch der Lieder, eleg. geb. 1⅓ Rthl. Moser, patriotische Phantasien, 4 Bde., 2 Rtl. Passions-Predigten in großer Auswahl zu sehr wohlfeilen Preisen.

Zu dem Kataloge meiner **deutschen und französischen Lese-Bibliothek** ist kürzlich ein zweiter Nachtrag erschienen, u. kann von den Besitzern des früheren unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Das vollständige Verzeichniß kostet 7½ Sgr.

Auch können noch Leser an meinen verschiedenen **Journal- und Bücher-Cirkeln** Theil nehmen.

E. Neubourg, Buchhändler, am Naschmarkt Nr. 43.

Warnung.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß ein Subjekt unter dem Namen August Kleinert und unter dem Vorgeben, unser Kompagnon und Reisender zu sein, versucht hat, Gelder für uns zu erheben. Wir bitten demnach, nur von unseren mit gehöriger Vollmacht legitimirten Reisenden Notiz zu nehmen. **Held** und **Kleinert.**

Offene Engagements.

1 Oekonomie-Inspector zur selbstständigen Bewirthschaftung eines bedeutenden Rittergutes in der Nähe von Berlin;

1 Brennerei-Verwalter zur Beaufsichtigung und Leitung einer grossen Brennerei;

1 Kammerjungfer, bei einer hohen Herrschaft, welche jedoch mit auf Reisen zu gehen geneigt ist;

1 junges gebildetes Mädchen heitern Temperaments **als Gesellschafterin** bei einer Dame und znr Erziehung eines vierjährigen Kindes hier am Orte, werden verlangt durch das Bureau des pens. Polizeiraths u. Hauptmanns a. D. **Titz** in **Berlin**, Scharrnstr. Nr. 18.

Posten-Gesuch.

Ein Wirthschafts-Beamter, unverheirathet und militairfrei, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Term. Ostern eine solide Anstellung. Zu erfragen bei dem Wirthschafts-Inspector Herrn Lorenz, Weintraubengasse 8, zwei Stiegen.

Ein Diener jüdischer Religion findet zu Ostern eine Stelle. Zu erfragen Antonienstr. Nr. 2 im zweiten Stock.

Breslau, den 12. Febr. 1841.

Conservations-Schnürmieder für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrates haben; so wie auch Corsets, nach Pariser Façon, werden in deuerhafter Güte fortwährend angefertigt.

Verw. Jarnitschka, Schmiedebr. 11.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, welcher zugleich Bedienung versteht, findet bald oder zu Ostern c. eine gute Versorgung auf dem Dominium Michelsdorf bei Neumarkt. In Breslau zu erfragen Ohlauerstr. 38, in der Gerichtskanzlei.

Der Wiederbringer eines am 10ten d. verlorenen weißen langhaarigen Spitzes mit schwarzen Flecken u. Behängen, Steuermarke Nr. 768, erhält Nr. 26 am Rathhause eine Belohnung.

Bei dem Dominium Koiskau bei Neumarkt stehen fette Mastschöpse zum Verkauf.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben erschien bei T. O. Weigel in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß**:

Teutsche Kriegs-Lieder.

Gesammelt von **Adolf Böttger.**

Motto: Wer groß Unglück will han,
Bind' mit den Teutschen an.

Elegant geh. Velinpapier. Preis 22½ Sgr.

Die obige Zusammenstellung unserer herrlichsten Kriegs- und Helden-Lieder mag als ein kleiner Beitrag zu dem großen Einigungswerke des teutschen Volkes betrachtet werden; die Klänge, denen schon unsere Väter zu Kampf und Sieg und Tod folgten, werden auch jetzt noch die Enkel zur Begeisterung für König und Vaterland entflammen, um, wo es gilt, das Motto unseres Büchleins von Neuem zu bewähren.

Die seit drei Jahren bestehende Zeitschrift:

Der Jäger.

Allgemeine Jagd-Zeitung

zur Unterhaltung und Belehrung

für Jagdliebhaber und Naturfreunde.

Herausgegeben von

Otto von Corvin-Wiersbitzki in Leipzig.

wird auch für 1841 im Verlage von Gebhardt u. Reisland in Leipzig fortgesetzt. Es erscheinen wöchentlich drei Nummern und werden dem Blatte jährlich eine Anzahl von Abbildungen beigegeben. Der Preis für den Jahrgang beträgt 6 Thlr. 20 Sgr.

Jede Klasse der Jäger, so verschieden ihr Geschmack und ihre Bildung auch sein mag, wird in diesem reichhaltigen Jagdmagazin viel Neues und Interessantes finden. Wir hoffen, daß die Herren Jagdliebhaber auch dem beginnenden dritten Jahrgange ihre Theilnahme schenken und sich für die Verbreitung und das Fortbestehen dieser Zeitschriften interessiren werden.

Geneigte Aufträge darauf werden in der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nro. 47), so wie in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** angenommen.

Zu Festgaben

vorzüglich passend ist die bei Metzler in Stuttgart erschienene Fest-Ausgabe vom

Neuen Testament,

nach der Uebersetzung Dr. Luthers. Taschenformat. Aus Nonpareilleschrift. Pr. roh 1 Thlr., kartonnirt 1 Thl. 5 Sgr., schön geb. mit Goldschnitt 1 Thl. 15 Sgr.

Auf dem weißesten satinirten Kupferdruckpapiere mit besonderer Sorgfalt gedruckt, übertrifft diese Ausgabe an schöner Ausstattung alle vorhandene Taschen-Ausgaben des N. T. in deutscher Sprache. Auf 10 Expl. wird ein 11s als Frei-Exemplar gegeben. — Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, Max u. Comp., sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß.**

Bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß** ist vorräthig:

162 praktische Belehrungen, Anweisungen u. Recepte

von **Friedrich Stolz.**

Ueber Seifensiederei, Lichter- und Stärke-Fabrikation, Bier- und Essig-Brauerei, Aepfel-, Trauben- und andere Wein-Fabrikation. Chocolade-Fabrikation. Ueber das Einmachen der Früchte in Essig, Zucker u. Branntwein. Ueber das Bleichen der Leinwand, Färberei im Kleinen, auf Leinen, Wolle und Seide.

Ein für alle Haushaltungen, für Oekonomen und Landwirthe, und besonders für Auswanderer zu empfehlendes Buch.

Preis 15 Sgr.

Bei Hinrichs in Leipzig ist eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Max u. Komp, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß** vorräthig:

Sammlung auserlesener Abhandlungen und Beobachtungen aus dem Gebiete der **„Ohrenheilkunde."** Herausgegeben von D. C. G. Lincke. 4. Sammlung Mit 1 lithogr. Tafel. gr. 8. 13 Bog. 1841. 1⅙ Rthl. (Sammlung 1 bis 3 kostet 3 Rthl. 12½ Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß** ist vorräthig:

Die dritte verbesserte Auflage von **Adolph Krüger,**

Neuer

praktischer Reitunterricht,

oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung, ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden. Zum Selbstunterricht für Reitlustige. 8. broch. Mit einer Abbildung.

Preis 15 Sgr.

Es handelt: Von den Theilen, von Schönheiten und Mängeln eines Pferdes, nebst den beim Kauf zu beobachtenden Regeln. — Von den Kennzeichen des Alters, vom Zaum und Sattel. — Ferner vom Auf- und Absitzen, vom Sitz zu Pferde und von dem Gebrauche der Hand; vom Schritt, Trabe, Galopp, Carrière, von der Volte, vom Traversiren, von den Hülfen und Strafen. — Allgemeine praktische Regeln.

Anzeige. So eben ist bei uns erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** zu haben:

Allgemeine Geschichte

für höhere Lehr-Anstalten und Geschicht-Freunde bearbeitet von

Dr. Carl Haltans,

Lehrer der Geschichte an der Thomasschule zu Leipzig.

Drei Bände.

Erster Band: Geschichte des Alterthums.

25¼ Bogen in gr. 8. broch. Preis 1⅓ Rtl.

Der durch seine altdeutschen, historischen und literarhistorischen Schriften wohlgekannte Verfasser hat in vorliegender allgemeiner Geschichte mit Geist und Fleiß auf der Grundlage der historischen Facta und neuerer Forschungen sein Augenmerk auf die Charakterisirung der Völker, Staaten und Perioden eben so wie der einzelnen Individuen gerichtet und somit die Hauptmerkmale, welche jene an sich tragen und wodurch sie sich von einander unterscheiden, herauszustellen gesucht. Die Anerkennung, welche die eigene Methode seines Lehrbuchs der Weltgeschichte für die mittleren Klassen gelehrter Schulen gefunden hat, wird vorliegendem Geschichtswerke, das einen ganz anderen und höheren Gesichtspunkt einnimmt, gewiß in noch größerem Grade zu Theil werden. Zur Erleichterung des Ankaufs haben wir ben Preis so niedrig als möglich gestellt, und ist jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, auf 10 Exemplare ein Freiexemplar zu geben.

Der zweite Band erscheint zu Neujahr und der dritte zu Ostern k. J.

Fest'sche Verlags-Buchhandlung in Leipzig.

Für Forstbeamte und Jäger.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß** ist vorräthig:

J. G. Lentner's Taschenbüchlein der

Forstsprache,

in welchem außer der forstmännischen Terminologie, auch die sonst im Forstwesen vorkommenden technologischen Ausdrücke, die Benennungen für die verschiedenen Nutzholzarten, nebst denen in Deutschlands Waldungen einheimischen oder cultivirten Holz-Arten, so wie deren vortheilhafteste Benutzung und Verwendung enthalten sind. Nach den besten darüber vorhandenen Hülfsquellen bearbeitet. In alphabetischer Ordnung. 16. geh. 15 Sgr.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Breslau. **Herrnstr. № 20.**

Verzeichniß neuer Bücher,

vorräthig bei

Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Beschoren, historisch-geographisch-statistisch-topographische Uebersicht vom preußischen Staate. 8. 15 Sgr.

Börne, das Ganze der Käse-Fabrikation. 12. br. 12½ Sgr.

Brasche, Taschenbuch der Fahrkunst. 12. br. 12½ Sgr.

Freihafen, der, für 1841. Januar- u. Februarheft, pro 1stes Quartal. 1 Rtlr. 22½ Sgr.

Führich und Müller, Das Vater Unser in neun Blättern gezeichnet und radirt. Mit deutschem und französischem Texte. 2te Aufl. 4. cart. 2 Rtlr.

Gastwirthschaft, die, und ihr zeitgemäßer gewinnreicher Betrieb nach den neuesten Erfahrungen. 8. br. 1⅙ Rtlr.

Grimm, Neuestes Spielbuch, oder: gründliche Anweisung zur Erlernung der beliebtesten Karten- und Brettspiele. 8. br. 22½ Sgr.

Groos, Meine Lehre von der persönlichen Fortdauer des menschlichen Geistes nach dem Tode. 7½ Sgr.

Hoffmann, die allgemeine preußische Gesinde-Ordnung nebst ihren Ergänzungen und Erläuterungen. 8. br. 10 Sgr.

Katholik, der, eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung. 1841. 1. pro compl. 5 Rtlr.

Köthe, das Ganze der Fechtkunst. 1ter Band, enthaltend das Stoßfechten. 12. br. 17½ Sgr.

Lohmann, Dr., praktischer Wegweiser, die französische Sprache binnen 8 Monaten zu erlernen. 8. 22½ Sgr.

Napoleonische Gedichte, 12. br. 7½ Sgr.

Neuberth, Original-Beiträge zur Geschichte des Somnambulismus. 8. br. 22½ Sgr.

Nieritz, Jugend-Bibliothek. 2ter Jahrgang. 1stes Bändchen. pro compl. 2 Rtlr.

Pförsche, Wie ich seit 43 Jahren mein Getreide vor dem Brande bewahrt habe. 12. br. 10 Sgr.

Richter, Dr., Der Durchfall in seinen Ursachen und Folgen bei Erwachsenen und Kindern dargestellt. 12. br. 11½ Sgr.

Scheermeißel, der vollkommene Dressirmeister. Eine deutliche Anweisung, den Hunden alle Künste in kurzer Zeit beizubringen, nebst Belehrung über die Dressur der Schaaf- und Jagdhunde. 12. br. 15 Sgr.

Stahlstiche zu Wilhelm Hauffs Werken, Taschenausgabe in 5 Bänden. In zwei Lieferungen. 1ste Lief. 5 Bl. 12½ Sgr.

Taschenwörterbuch der dänischen und deutschen Sprache. Stereotyp-Ausg. 24. br. 1 Rtlr.

Wiese, Sagen und Märchenwald im Blüthenschmuck. 8. br. 1 Rtlr.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen!

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnungen der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearb. 6te Auflage. Mit Abbild. Geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren ꝛc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Durch alle Buchhandlungen ist zu bekommen, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, in Neisse und Frankenstein bei Th. Hennings:

Der Milcharzt.

Eine kurzgefaßte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch, nebst einer nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lustseuche, Nervenschwäche, Rheumatismus ꝛc. durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen. Von Dr. M. Fr. Richter. 1841. 12. Br. 10 Sgr.

Wie mancher Leidende würde dem Tode und Siechthum entrissen werden, wenn er wüßte, daß die frisch gemolkene Milch, auf die richtige Art angewandt, fast gegen alle Krankheiten ein Mittel ist, besser als alle Apotheken eins aufzuweisen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dieses nützliche Werkchen empfohlen.

Anzeige eines neuen französischen Journals.

Bei uns erschien so eben das erste Heft des

Echo
de la
Littérature française.

Journal des gens du monde.

Monatlich zwei Hefte zu 2–3 Bogen in gr. 8., die in farbigem Umschlag geheftet am 15. und 30. ausgegeben werden.

Subscriptionspreis 5⅓ Thlr. für den ganzen Jahrgang von 24 Heften.

Ein ausführlicher Prospectus, sowie Exemplare des ersten Heftes sind bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, zu erhalten.

Leipzig, im Januar 1841.

Brockhaus & Avenarius.
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

☞ Für Haushaltungen.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (Herren-Straße Nr. 20), so wie in allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Gerlach, G., Taschenbuch der Haus-Conditorei ꝛc. 2te Abth. Enthält 142 Vorschr. zu Torten, Kuchen, Baseler, Nürnberger und Thorner Lebkuchen. 5 Sgr.

Nächstens erscheint:

Dasselbe 3te Abth. Enth. 139 Vorschr. zu kalten und warmen Getränken, Säften, Essenzen, eingemachten Früchten, Gelees und Marmeladen. 5 Sgr.

Bei **Graß, Barth und Komp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anweisung für das weibliche Geschlecht
zur
Pflege der Schönheit

und zur Abhülfe mehrerer Schönheitsmängel.
Nebst Angabe von mehr als
200 der bewährtesten und unschädlichen **Schönheitsmittel.**
Von Hofrath Dr. **Ruppricht.**
Gr. 8. Brosch. 1 Rtlr.

Von der Natur und

Gesundheitspflege des Weibes

in körperlicher und geistiger Beziehung als

Mädchen, Jungfrau und Frau,

Zur Belehrung für Nichtärzte.
Von Hofrath Dr. **Ruppricht.**
Gr. 8. Broschirt. 27½ Sgr.

Der Verfasser hat sich in vorstehenden Schriften die Aufgabe gestellt, gebildete Frauen nicht allein mit der Natur ihres Geschlechts in körperlicher und geistiger Beziehung bekannt zu machen, und ihnen gleichzeitig bei ihren, des Raths so oft bedürftigen Lebensverhältnissen Rath zu ertheilen, sondern auch denselben zu zeigen, wie sie sich als Mütter bei der Erziehung ihrer Töchter zu benehmen haben.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Kupferschmiede- und Altbüßer-Straße Nr. 1675 u. 1715 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 48 und 49 belegene Haus, genannt zum Feigenbaum, auf 25,142 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht

am 6. April 1841 Vormittags
um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner in unserem Parteienzimmer Nr. 1 an.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung der Präklusion, so wie auch nachgenannte, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger, nämlich die Frau von Leuwen, oder deren Erben, und die Johanna Dorothea, verwittw. Philippi, geb. Schiller, oder deren Erben, zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 18. August 1840.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, folgende fünf Chausseegeld-Empfangsstellen im Liegnitzer Regierungsbezirke, als:

1) die Stelle zu Groß-Bechern bei Liegnitz,
2) die Stelle zu Lobris zwischen Jenkau und Jauer,
3) die Stelle zu Kolbnitz ebendaselbst,
4) die Stelle zu Mochau ebendaselbst und
5) die Stelle zu Wolfsdorf zwischen Schönau und Goldberg

anderweitig vom 1. Juli d. J. ab an den Bestbietenden einzeln zu verpachten, und ist der Bietungs-Termin zum 17. Mai d. J. von Vormittags 9 Uhr an in dem Geschäftslokale des Königl. Hauptsteueramts zu Liegnitz anberaumt.

Sowohl dort als im Geschäfts-Lokale des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau können die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der ausgebotenen Stellen jederzeit in den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 14. Januar 1841.
Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Nachdem in Ehedesertionssachen Johannen Christianen Zschaschel, geb. Lademann allhier, Klägerin an einem, ihres abwesenden Ehemannes, Benjamin Samuel Zschaschels, vormals Bürgers und Tuchmachers allhier, Beklagtens am andern Theile, letzterer in dem zum 1. Oktober d. J. anberaumt gewesenen zweiten Ediktaltermine nicht erschienen ist, so wird nunmehr auf Antrag der klagenden Ehefrau, vorgedachten ihren Ehemann für einen böslichen Verlasser zu erklären und den Ehebund zu trennen,

der 24. März 1841

als Termin zur Publikation eines Definitiv-Erkenntnisses anberaumt.

Es ergeht daher an den abwesenden Benjamin Samuel Zschaschel andurch die Ladung, gedachten Tages Vormittags 10 Uhr an Stadtgerichtsstelle allhier unter der Verwarnung, daß, widrigenfalls auf Trennung der Ehe erkannt werden wird, zu erscheinen und der Bekanntmachung sothanen Erkenntnisses sub poena publicati gewärtig zu sein.

Zittau, am 22. Dezember 1840.

Das Stadtgericht.
F. C. Bergmann, Stadtrichter.
Fr. Ed. Reichel, Stadtger.-Aktuar.

Holz-Verkauf.

Auf der Herrschaft **Dyhernfurth** soll ein 50 bis 60jähriger Hau Kiefern, von etwa 30 Morgen, bestehend in Klafter- und Stängelholz, entweder im Ganzen oder parzellenweise, ferner 42 Schock bereits eingeschlagenes birkenes Schiffsreisig, Dienstag den 16. Februar, Vormittags 9 Uhr, in der **Oberförsterei zu Kranz bei Reichwald**, bestbietend, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Dyhernfurth, 9. Febr. 1841.
Das Forst-Amt.

Frischfeuer-Anlage.

Die Herzogliche Kammer zu Oels beabsichtiget in Stelle der Brettmühle zu Honig, hiesigen Kreises, ein Frischfeuer, wie solches in früheren Zeiten daselbst schon bestanden, anzulegen, ohne die bisherige Wasserspannung zu verändern, wodurch den ober- und unterhalb gelegenen Grundbesitzern und Müllern irgend ein Schaden zugefügt werden könnte.

In Gemäßheit der desfalls bestehenden Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 bringe ich das Vorhaben der Herzoglichen Kammer zur öffentlichen Kenntniß und erwarte binnen 8 Wochen präklusivischer Frist vom heutigen Tage an gerechnet, etwanige Widersprüche, nach welcher Zeit ich dann, wenn kein begründeter Widerspruch gegen diese Frischfeuer-Anlage erhoben wird, die landespolizeiliche Genehmigung nachsuchen werde.

P.-Wartenberg, den 10. Febr. 1841.
Königl. Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

Auf der Carl Gustav Gallmei-Grube rechts der Straße von Beuthen nach Tarnowitz an der zu Beuthen gehörigen Kolonie Dombrowa ist der Aufbau einer Wasserhaltungs-Dampf-Maschine von 6 Pferde Kraft nothwendig geworden.

Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht, und Diejenigen, welche durch die Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen haben, werden aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vier Wochen, und spätestens in dem zu diesem Behuf am 11. März c. m. in meiner Kanzelei anstehenden peremtorischen Termine bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigens dann spätere Einwendungen zurückgewiesen werden, und die nachgesuchte Erlaubniß zur Ingangbringung der Maschine ertheilt werden wird.

Beuthen, den 4. Februar 1841.
Der Königliche Landrath
v. Tieschowitz.

Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung verschiedener, auf 152 Rthlr. 29 Sgr. 1 Pf. veranschlagten, Baulichkeiten bei der Königl. Buhnenmeister-Dienstwohnung in Klink, im Kgl. Domänen-Amte Carlsmarkt belegen, steht am 2ten künftigen Monats Vormittags von 9 bis Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle Termin an, und sind die desfallsigen Bedingungen nebst Kosten-Anschlag von heute ab bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Brieg, den 10. Februar 1841.
Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

Bau-Verdingung.

Zur anderweiten mindestfordernden Verdingung verschiedener Reparatur-Bauten bei der Königl. Förster-Wohnung in Rogelwitz, Brieger Kreises, steht am 4ten künftigen Monats von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle Termin an, und sind hierzu 300 Rthlr. Caution erforderlich. Bedingungen nebst Kosten-Anschläge sind im Termine, so wie 8 Tage vor demselben bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Brieg, den 10. Februar 1841.
Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

Bau-Verdingung.

Höherer Bestimmung gemäß, sollen bei den Forst-Dienst-Etablissements zu Klein-Lahse u. Kuhbrück, Trebnitzer Kreises, mehrere in Strohschoben-Bedachungen und Wandunterschwellungen an dortigen Gebäuden bestehende und auf 222 Rthlr. 24 Sgr. veranschlagte Baulichkeiten an qualificirte und cautionsfähige Bau-Unternehmer mindestfordernd verdungen werden. Hierzu wird ein Licitations-Termin

den 17. d. M. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Geschäfts-Lokal der Königlichen Ober-Försterei Katholisch-Hammer anberaumt,

woselbst die desfallsigen Bau-Bedingungen u. approbirten Kosten-Anschläge auch vorher eingesehen werden können.

Breslau, den 2. Februar 1841.
Schulze, Königl. Baurath.

Verpachtung
der Schankstätte auf dem Zobtenberge.

Die mit dem 1. April d. J. pachtlos werdende Schankstätte auf dem Zobtenberge soll anderweit, und zwar nach Umständen auf 3 oder 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, und ist hierzu Termin auf

Dienstag den 2. März d. J. Nachm. von 3 bis 6 Uhr

in Zobten, im Gasthof zum blauen Hirsch anberaumt, woselbst Pachtlustige erscheinen, und ihre Gebote abgeben wollen.

Scheidelwitz, den 3. Febr. 1841.

Königliche Forst-Inspektion.
v. Rochow.

Auktion.
Am 15ten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr wird die Auktion der Canditor Bott'schen Mobilien, Ohlauerstraße Nr. 83, fortgesetzt.

Breslau, den 12. Febr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Am 16ten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelaß, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Febr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Zufolge Verfügung des Gräflich v. Sandreczkyschen Patrimonial-Gerichts, sollen auf den 28. Februar Nachm. 3 Uhr

16 Stück Züchenleinwand,
9 " Bagdadleinwand,
37 " bunte Köperleinwand,
118 " bunter Kittai,
80 Pfd. baumwollenes Garn,
2 Waarenkasten,

in dem Saale des August Thielschen Kretschams hierselbst öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Langenbielau, den 27. Januar 1841.

Mallin, Actuar.

Hopfen-Auktion.
Montag den 15. d. M. Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich Lange-Gasse im Lübbertschen Magazin (Nikolaithor)

50 Zentner Hopfen in einzelnen Ballen öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Gorkauer Lagerbier
von vorzüglicher Güte erhielt ich wieder eine Sendung, welche ich jedem Biertrinker bestens empfehlen kann. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß heute Abend die Tyroler Sänger bei mir zu hören sind.

Breslau, den 13. Februar 1841.

Heinrich Aust, Ring Nr. 10 und 11.

Das Dominium Woitsdorf bei Bernstadt bietet 200 Scheffel reines Saamenkorn zur Saat, so wie 150 Stück reich und feinwollige Mutterschafe zum Verkauf aus; die Heerde ist von jedem erblichen Fehler frei.

Zu vermiethen
Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, drei Wein-Keller, ein Comtoir nebst anstoßender Remise. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Karlsstraße Nr. 30 eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör von Johanni 1841 ab;
2) Kupferschmiedestr. Nr. 44 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör sofort oder von Ostern 1841 ab;
3) Weißgerbergasse und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 48 ein offenes Verkaufsgewölbe nebst Wohnung und Zubehör, sofort;
4) Altbüsserstr. Nr. 46 Stallung und Wagenplatz von Ostern 1841 ab;
5) Mehlgasse Nr. 13 die gut eingerichtete Branntwein-Brennerei nebst Wohnung und Zubehör, sofort.

Das Nähere beim Commissionsrath **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37.

Holz-Samen.
Das Preis-Verzeichniß meiner Nadel- und Laubholz-Sämereien kann bei Herrn **Friedrich Ertel in Breslau** abgefordert werden. Auch werden daselbst Bestellungen angenommen.

H. G. Trumpff, in Blankenburg am Harz.

Wein-Mostrich,
die $\frac{1}{4}$ Quart-Krause 4, das Dtzd. 45 Sgr., die $\frac{1}{2}$ Qrt. Krause $7\frac{1}{2}$, das Dtzd. 85 Sgr., das Anker (30 Quart Preußisch) $7\frac{1}{2}$ Rthlr.

Cremser Senf,
die $\frac{1}{4}$ Qrt. Krause $2\frac{1}{2}$, das Dtzd. $27\frac{1}{2}$ Sgr., die $\frac{1}{2}$ Qrt. Krause 5, das Dtzd. 55 Sgr., das Anker (30 Preußische Quart) $5\frac{1}{2}$ Rthlr.

empfiehlt:

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Die zu dem Dominio Schmellwitz bei Canth gehörige Brau- und Brennerei soll von Ostern d. Jahres ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige können sich daher bei dem dortigen Wirthschafts-Amte melden.

Ein unbescholtener, arbeitssamer Mann, welcher wegen Absterben seiner Herrschaft außer Dienst gekommen ist, sucht eine andere Beschäftigung. Näheres Ursulinergasse Nr. 17, eine Stiege hoch, links.

Schönen fließenden
Caviar
erhielt in Commission und empfiehlt das Pfund à 20 Sgr.:

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Zu vermiethen
ist eine lichte Stube und Alkove für stille Miether, jährlich 25 Rthl.: Breitestr. Nr. 37.

Zu vermiethen ein gut meublirtes Zimmer vorn heraus, den 1. März zu beziehen, Ring Nr. 56, dritte Etage.

Zu vermiethen.
Nikolaistraße Nr. 22 ist ein Keller für einen Klemptner nebst Wohnung, auch eine große Remise zu vermiethen und bald zu beziehen.

Kapital-Gesuch.
5000 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen werden auf ein Dominium, 7 Meilen von hier, hinter 3000 Rthlr. Pfandbriefen gesucht. Das Gut ist mit circa 13000 Rthl. erkauft und werden die Zinsen prompt abgeführt. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau.

Zu verkaufen:
1 Mahagoni-Kleider-Schrank für $15\frac{1}{2}$ Rtl., 1 Tors'sches Ruh-Sopha für 9 Rtl., 1 zweithüriger Birnbaum-Kleiderschrank für $10\frac{1}{2}$ Rtl., 1 Mahagoni-Wasch-Toilette zu 2 Personen, 7 Rtl., 1 hellpolirte Wasch-Toilette 2 Rtl., 10 Sgr., 1 runder Birkentisch 2 Rtl. 10 Sgr., 1 großen Stuhl 3 Rtl.,

Goldne-Radegasse Nr. 17 im 1sten Stock.

Cigarren-Offerte.
Dem Kenner einer feinen **Havaneser Cigarre** empfehle ich fein La Casualidad, Nunez y Hator light brown Baranco et extra feine Lopez, welche ich von einem Imposteur gekauft habe, als etwas **Ausgezeichnetes**.

Ferdinand Liebold,
Ohlauer Str. Nr. 33.

Nikolai-Vorstadt, im goldnen Löwen (Nr. 9), vorn heraus, eine Stiege hoch, ist eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen, und zum 1. März c. zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen.

Eine anständige junge Wittwe, welche zeither einem Verkaufsgeschäft vorgestanden, sucht eine anderweite dergleichen Anstellung, und kann erforderlichen Falles Caution leisten. — Nähere Auskunft wird ertheilt Riemerzeile Nr. 17, bei dem Goldarbeiter Herrn Hausmann.

Empfehlung.
Besten Straßburger Münster- oder Schachtel-Käse, auch feinen Limburger, Schweizer, Bairischen und Parmesan-Käse, Nürnberger Pfefferkuchen, Faden-Nudeln und Franken-Pflaumen, um billigen Preis, sind zur gefälligen Abnahme: Schuhbrücke Nr. 51.

Nikolai-Straße Nr. 8 ist eine Wohnung von drei Vorderstuben im dritten Stock und eine Vorderstube im ersten Stock, so wie auch Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. — Nähere Auskunft ertheilt gütigst Madame Harzig, im Gewölbe daselbst.

Zwei gebrauchte Flügel, einer 6- und einer $5\frac{1}{2}$ octavig, beide in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen: Altbüßerstraße Nr. 52.

Zu vermiethen
ist Reuschestraße Nr. 16 in der zweiten Etage eine Wohnung von zwei freundlichen Stuben, Kabinet, Entree, Küche und nöthigem Beilaß, so wie in der 3ten Etage eine Stube für eine einzelne Person.

Das Nähere beim Eigenthümer.

Alte Roßhaare und altes Eisen
wird gekauft und am besten bezahlt, Stockgasse Nr. 31, nahe am Ringe im Gewölbe.

Einen unverheiratheten **Gärtner** sucht das Dominium **Krichen** bei Breslau.

Zu dem bevorstehenden Landtage sind gut **möblirte Quartiere** in jeder beliebigen Größe zu haben!, **Fuchs**, Ritterplatz Nr. 7.

Morgen Sonntag den 14. Febr. giebt Herr Zitronewitz die 2te Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet:

E. W. Schmidt,
Kupferschmiedestraße im Zobtenberge.

Verloren.
Am 11. Februar ist ein neuer in Papier einzehüllter lilla-wollener Kragen mit schwarzen Streifen verloren gegangen. Der Ueberbringer desselben erhält Karls-Straße Nr. 48, eine Stiege, eine angemessene Belohnung.

Neue Schlafsopha's,
so wie verschiedene andere Sopha's von $6\frac{1}{2}$ Rthlr. an empfiehlt die Tapeten-, Bronze- und Polsterwaaren-Handlung von **Carl Westphal**, Tapezier, Nikolaistr. Nr. 80, im Gewölbe.

Neues Etablissement
von
Olivier & Comp.,
Coiffeur de Paris.

Erst kürzlich von Paris hier angekommen, haben wir uns hiesigen Ortes als Friseure etablirt, und geben wir uns die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir **alle** in dieses Fach einschlagende Arbeiten übernehmen, und sowohl im Frisiren und Haarschneiden den **neuesten Pariser Moden** folgen, als auch Touren, Toupets und Perrücken der **neuesten** Art theils vorräthig halten, theils in **kürzester** Zeit zu fertigen im Stande sind, und versichern wir, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, uns des geschenkten Zutrauens würdig zu bezeigen.

Unsere Wohnung befindet sich **Ohlauerstr. Nr. 74**, im Hause des Hof-Zahnarzt Hrn. Dr. Mangelsdorf, par terre.

Breslau, den 10. Februar 1841. **Olivier u. Comp.**

!!! Die sehr beliebten !!!
Regalia- und la Fama-Cigarren
sind wieder angekommen und billigst zu haben bei:

Siegismund May, Graupenstr. Nr. 19 an der Ecke der Karlsstr. in Breslau.

Zugleich empfehle ich **ächten Rawiczer Holländer** à Pfd. 18 Sgr., saure **Carotten** à Pfd. 8 und 10 Sgr., **Dopp.-Mops-Carotten** und Pariser **Rapé** sehr billig.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungs-Commis, der gut deutsch und polnisch spricht, wünscht von Ostern ab hierorts oder auswärts ein Unterkommen. Zu erfragen im Gesinde-Vermiethungs-Comtoir Albrechtsstraße Nr. 10, bei **Bretschneider**.

Auf dem Dominio Schmellwitz bei Canth stehen 125 zur Zucht taugliche einschürige Mutterschafe mit oder ohne Wolle zum Verkauf. Die Heerde ist frei von der Traber-Krankheit.

☞ Die vergriffenen Napoleons-, Victoria-, Poniatowski- und la Fama-Cigarren, so wie der bekannte Nessing sind wiederum zu dem bewußten Preise und vorzüglicher Güte zu haben bei

Carl Wysianowski.

An der Promenade,
zunächst am Ohlauerthor, sind 4 Zimmer, 1 Kabinet mit Garten zum 1. April a. c. zu vermiethen. Näheres bei **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Prachtvoll meublirte Zimmer empfehlen **Hübner und Sohn**, Ring 32.

Ein verheiratheter Oekonom, der seiner Militair-Pflicht genügt hat und vortheilhafte Zeugnisse besitzt, sucht bald ein Unterkommen als Amtmann, Rechnungsführer oder Wirthschaftsschreiber. Nähere Nachrichten ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissionair Theodor Walter in Glogau, Pauliner-Gasse Nr. 409.

Obstwein oder Cyder,
die Flasche 5 Sgr.

Der bereits sehr beliebt gewordene Wein **ist jetzt wieder in ausgezeichneter Güte** im Ganzen zum Wiederverkauf, sowie im Einzelnen zu haben.

C. R. Kullmitz,
Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Trocknes Brennholz,
nicht verspurt.

Buchen pr. Klft. $6\frac{5}{6}$, $7\frac{5}{6}$ Rtlr.
Eichen — 6, $6\frac{1}{3}$ 7 Rtlr.
Birken — 6, 7, $7\frac{1}{3}$ Rtlr.
Erlen — $5\frac{2}{3}$, $6\frac{1}{2}$ Rtlr.
Kiefern — 5, $5\frac{2}{3}$, $5\frac{5}{6}$, $5\frac{11}{12}$ Rtl.
Fichten — bestes $5\frac{2}{3}$ Rtlr.

empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Omnibus.
Morgen, 8 Uhr früh, fährt Mercur nach Brieg.

Julius Lange.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Conditor-Gehülfe** sucht ein baldiges Unterkommen in- oder auch außerhalb Breslau. Das Nähere ertheilt gütigst Herr Conditor Thieme, Hummerei Nr. 26.

Breslau, den 12. Febr. 1841.

Starkes Glas zu Frühbeet-Fenstern, und anderes gutes Tafel-Glas in großer Auswahl nach jedem beliebigem Maaße empfiehlt billigst: **C. Wittig**, Glaser-Meister und Glas-Händler, Nikolaistr. Nr. 43, am Thore.

Börsen-Keller.
Durch erneuerte direkte Zufuhren des Dresdener Aktien-Lagerbiers aus dem Waldschlößchen in Stand gesetzt, allen Anforderungen genügen zu können, empfiehlt dasselbe im Einzelnen als auch im Ganzen

A. Metzler.

Larven
☞ **in größter Auswahl** ☜

empfiehlt zum Wiederverkauf als auch einzeln zu den billigsten Preisen:

Die Handlung **S. G. Schwartz**,
Ohlauer Str. Nr. 21.

Ein starker Handwagen
zu verkaufen vor d. Sandthor, Hirschgasse 8.

Angekommene Fremde.
Den 11. Februar. Gold. Gans: Herr Major v. Winterfeld a. Wartenberg. Herr Kfm. Behr a. Hirschberg. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Markiewicz a. Krotoschin. — Weiße Roß: Hr. Handl.-Kommis Bauer a. Glogau. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Majunke a. Krzyschanowitz. Hr. Gtsp. Majunke a. Ladzyce. Hr. Kaplan Greupner a. Heinrichau. — Blaue Hirsch: Hr. Insp. Gerlach a. Massel. Hr. Gutsb. v. Randow a. Krakowahne. — Weiße Adler: Herr Gtsb. Majunke a. Guhlau. Hr. Kfm. Polewski a. Königsberg. — Rautenkranz: Hr. Oek. Schicke a. Neisse. — Zwei gold. Löwen: Hr. Stud. phil. Wagner, a. Rom kommend. Hr. Lederhdl. Neuhut a. Böhmischleipa. Herr Lieut. Neumann a. Bunzelwitz. HH. Kfl. Jander a. Brieg, Löwe a. Ohlau.

Privat-Logis: Dominikanerpl. 3: Hr. Pfarrer Huber a. Winzig.

Universitäts-Sternwarte.

11. Februar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	0,12	— 5, 6	— 9, 4	0, 2	ONO 3°	überzogen
" 9 Uhr.		0,22	— 5, 3	— 8, 2	0, 4	OSO 8°	" "
Mittags 12 Uhr.		0,22	— 3, 4	— 7, 3	1, 3	OSO 18°	Wölkchen
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	11,86	— 3, 0	— 6, 2	1, 2	O 6°	Feder-Gewölk
Abends 9 Uhr.		11,66	— 5, 5	— 10, 2	0, 2	O 10°	heiter

Temperatur: Minimum — 10, 4 Maximum — 6, 1 Oder 0, 0

12. Februar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,53	— 7, 1	— 11, 3	0, 2	SSO 37°	heiter
" 9 Uhr.		10,28	— 6, 6	— 10, 2	0, 4	O 36°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.		10,00	— 4, 0	— 6, 0	1, 2	O 58°	Wölkchen
Nachmitt. 3 Uhr.		9,50	— 3, 0	— 3, 4	1, 0	NO 20°	heiter
Abends 9 Uhr.		9,24	— 5, 0	— 7, 2	0, 4	SSO 43°	halbheiter

Temperatur: Minimum — 11, 3 Maximum - 3 4 Oder 0, 0